Die Idee 3 April
Ich sitze am Hafen von Besiktas (Istanbul) und schaue den Schiffen zu, die auf dem Bosporus fahren.
3 Tourenradfahrer kommen an, umarmen sich, nehmen ihre Bierdosen hervor und stossen auf die 2750 km an, die sie von Berlin aus bis hierhin zurückgelegt haben.
Seit diesem Erlebnis auf meiner Motorradtour 2004 (http://safrad.ch/reko/teil2.htm#06.10), lässt mich diese Idee nicht mehr los und jetzt habe ich beschlossen, mich auch aufs Velo zu setzen und bis nach Istanbul zu fahren.
Zuerst habe ich im Sinn gehabt, diese Fahrt zu zweit zu unternehmen, aber das mit dem Reisepartner hat nie so recht geklappt und so habe ich beschlossen, die Reise für mich alleine zu planen. So bin ich natürlich auch viel flexibler. Das Abreisedatum habe ich noch nicht genau festgelegt. Es wird irgendwann im August dieses Jahres (2010) sein.

Velotour 5 April 2010
- Hallo jpj, da hast du ja eine schöne Velotour vor! Vielleicht können wir dich ja auf einer oder mehreren Tagesetappen begleiten...

Der Einkauf 8 April 2010
75 Jahre Spatz in Zürich. Das war ein Outdoor-Laden lange bevor es diesen Ausdruck je gab. Und nun schwelge ich zwischen all diesen absolut nötigen Artikeln hin und her. Nicht dass ich nicht schon eine recht gute Ausrüstung hätte, aber ein 1 1/2 Personen Zelt mit einem Gewicht von nur 1 kg. Das ist schon sensationell und dabei ist es noch recht geräumig. Aber ohne Heringe steht es nicht, das kann natürlich je nach Untergrund ein grosser Nachteil sein. Die Vorstellung, eine ganze Nachtausrüstung (Zelt, Mätteli, Schlafsack) mit nur 2.6 kg zu haben, lässt mich dann doch zugreifen und es bleibt nicht nur beim Zelt. Obwohl ich mich schon entschieden hatte, gar keinen Kocher mitzunehmen, haben mich die Vorstellung einer warmen Mahlzeit unter unterm Sternenhimmel oder eines Tees zum Sonnenaufgang über dem Meer sowie die nur 320 Gramm Gewicht für Kocher und Pfanne überzeugt. In meiner Einkaufstüte landen schlussendlich auch noch Mütze, Flachmann, Gewürzstreuer, Plastikdosen in diversen Grössen und eine Bauchtasche für Pass, Handy usw. Im Tram auf dem Weiterweg zähle ich Gewichte zusammen; habe ich den ganzen Gewinn an Zeltgewicht schon wieder mit zusätzlichem Kleinkrams wettgemacht?

Die Telekommunikation 22 April 2010
Neben den normalen Funktionen wie Telefonieren und SMS soll mein Handy noch ein paar andere Aufgaben erledigen.
Mail schreiben und empfangen
Mit einem Navigationssystem augestattet sein
Und auf meinen Blog zugreifen können
Dies ist ja mit der heutigen Technik kein Problem, nur das Schreiben auf einer Handytastatur ist für mich eine Qual. Da bringen auch weder die Klapptastaturen noch die Softtastaturen auf dem Touchscreen viel. Man könnte natürlich einen kleinen PC mit auf die Reise nehmen, aber das ist wieder mindestens ein Kilo Zusatzgewicht, den man dann auch noch, wegen der dauernden Vibrationen, auf dem Körper tragen muss.
Aber irgendwo habe ich mal gesehen, dass da eine Firma so ein Zwischending, zwischen Handy und Notebook gemacht hat. Eine kleine Recherche ergibt: *htc Advantage x7510* heist das Teil. 135x95 mm, 370 gramm - inkl. der Tastatur, die man per Magnet am Gerät befestigt. Die Tastatur ist zwar nicht mit einer normalen zu vergleichen, aber es lässt sich mit meinem 5 1/2-Finger-System schon recht gut darauf schreiben. Diejenigen, die mich schon ein wenig besser kennen, haben sicher schon erraten, dass ich diesen Bericht schon darauf schreibe.
Nun gilt es nur noch abzuklären, mit welchem Anbieter ich arbeiten muss, damit ich mein Vermögen nicht mit hohen Roaminggebühren für den Datentransfer verliere, denn ich möchte regelmässig schreiben können und nicht immer auf ein Internetcafe angewiesen sein. Und natürlich die Energiequelle um das ganze auch aufzuladen.
Solar, Steckdose und Ersatzbatterien, Dynamostrom
Damit werde ich mich nächstens mal befassen müssen.

Die Energieversorgung 25 April 2010
Damit meine ich nicht, wie ich mich ernähre um meinen Motor zu betreiben, sondern die Energieversorgung der diversen elektrischen Geräte.
Netzladegeräte: Sicher die einfachste und günstigste Möglichkeit die diversen Geräte ans Netz zu hängen, sobald man in einem Hotel ist. Aber da ist schon das Problem. Ich habe nicht im Sinn meistens im Hotel zu übernachten und möchte von solchen Zwängen möglichst unabhängig sein. Dazu kommt: mit dem GPS braucht man schon eine Batterieladung pro Tag
Solar: Ich habe mir mal so ein Solarladegerät für unterwegs gekauft. Wenn die Sonne nicht direkt darauf scheint ist der Energieertrag schon sehr gering. Beim Fahren macht man sich selber viel Schatten und in den Pausen stelle ich mein Velo an den Schatten.
Dynamo: Da ist genug Energie da. Ich gehe davon aus, dass die paar Watt für die sparsame Elektronik sich beim Fahren kaum auswirken. Dazu kommt, dass man sich mit dem Laden ja aufs Bergab- und Geradeausfahren beschränken kann. Busch und Müller bietet sowas an http://www.bumm.de/docu/nojsmenu.htm Erfahrungen damit habe ich keine und dazu kommt, dass ich dann einen Dynamo am Fahrrad haben muss, was ich eigentlich nicht vorgesehen habe.

Die Strecke 20 May 2010
Start, La Chaux-de-Fonds und Ziel, Beschiktas - Istanbul sind klar, die Zeit die ich mir dafür nehmen will, 1 1/2 - 2 Monate auch. Absolut festlegen für die Strecke dazwischen will ich mich nicht. Je nachdem, wie ich vorwärtskomme, nach Wetter und nach Lust und Laune, will ich mir die Möglichkeit offenlassen, abzukürzen oder Umwege einzubauen.
Den Start stelle ich mir gemeinsam vor. Mit allen, die Lust haben, von LCdF aus eine kurze Strecke zu fahren, am Abend gemeinsam zu campieren und dann weiter. Für die, die wollen, noch ein paar Tage zusammen.
Erst Richtung Osten nach Österreich und dann je nach Wetter in den Süden an die kroatische Adriaküste.. Die Küstenstrasse bin ich schon mehrmals mit Töff und Auto gefahren. Die scheint mir, vor allem mit allen Hochsommertouristen, fürs Velo nicht sehr geeignet. Aber da gibt es einige vorgelagerte Inseln und auch einige Fährverbindungen dazwischen. Das wird wohl eher meine Route sein. Besonders freue ich mich auf Albanien. Auf meiner Motorradreise 2004 war ich da auch schon. Die kürzeste Strecke ist dann sicher über Griechenland, ob ich bis dann schon wieder Drachmen wechseln muss?
Eine andere und wahrscheinlich spannendere Strecke ist über Bulgarien ans Schwarze Meer und dann diesem entlang bis zum Bosporus.
Alles zusammen sind das ca. 3100km. Bei 55 Tagen gibt das 56 km pro Tag. Da bleiben mir auch einige Ruhetage und Möglichkeiten für Umwege.

Die Testfahrt 3 June 2010
Seit 12 Jahren verbringe ich Pfingsten mit Ruedi und seinen Kindern. Als seine Kinder noch sehr klein wahren, fuhren wir mit dem Zug in den Jura, stellten unsere Zelte auf und genossen das Campingleben. Später kamen dann immer mehr die Velos dazu. Dieses Jahr ist das natürlich eine interessante Testfahrt für einiges an meinem neuen Material, vor allem für mein neues E-Werk. Das sensationelle Ergebnis, das ich auf der Fahrt von meiner Werkstatt nach Hause, 15 Minuten bergauf, hatte, wo mein Handy anzeigte dass es auch bei 6km/h geladen wird, muss sich auch auf längere Zeit bestätigen. Nun ums gleich vorwegzunehmen, es hat sich nicht bestätigt. Auch wenn bei langsamer Fahrt Ladung angezeigt wird, in der Praxis entlät sich das Gerät sogar. Um wirklich zu laden, muss ich mit schneller fahren. Ob 10 km/h genügen, weiss ich noch nicht, aber bei 15 km/h lädt es schon gut. Für meine Reise werde ich noch einen kleinen Akku dazwischenschalten um die Unregelmässigkeiten auszugleichen.
Mein neues Zelt kommt auch zum ersten mal zu Einsatz. Von der Grösse bin ich begeistert. Alleine hat man darin sehr gut Platz und auch zu zweit kann man sich noch gut bewegen. Zusammengelegt kann man es gut in einer Velotasche versorgen, die 1100g sind schön leicht. Einziger Wermutstropfen: Es braucht viele (8) Heringe zum Aufstellen.

Psychische Vorbereitung 18 June 2010
Eine konkrete psychische Vorbereitung für meine Reise glaube ich nicht zu brauchen, da für mich die ersten Tage (Wochen) das Einfahren sind. Ich muss ja nicht plötzlich in kurzer Zeit eine extreme

Leistung erbringen. Da musste ich mich schon mehr für morgen (Sa 19.6.2010) vorbereiten. Da habe ich nämlich vor, meinen ersten Marathon zu laufen. Es ist der Marathon vom Val du Travers http://www.defi-vdt.ch/. Neben den 42km Strecke sind auch noch 1400 Höhenmeter zurückzulegen. Ich hoffe, es wird nicht allzustark regnen. Die Temperatur ist weniger ein Problem, da ich sowieso genug ins Schwitzen kommen werde.
Mein Ziel ist neben dem "finishen" des Marathons das Finishen ohne zu leiden, was ein hoch gestecktes Ziel ist.
Mal schauen wie's rauskommt. Ich werde mich bald wieder melden.

- **Marathon im Val de Travers** 18 June 2010 Geschrieben von Pjotr
  Ich halte Dir die Daumen morgen. Renn gut und leide nicht, so wie Du es möchtest. Ich denke bei meinem Café im CDC an Dich. Herzliche Grüsse und 3 x merde demain! Pjotr

Der Marathon 24 June 2010
Am Samstag habe ich also meinen ersten Marathon geschafft. Gemäss meiner GPS-Uhr waren es neben den 42km noch 2500 Höhenmeter. 6 Stunden und 24 Minuten war ich dafür unterwegs. Das 2. Ziel, den Marathon zu schaffen ohne zu leiden, klappte zu 90% und das ist auch schon nicht schlecht. Speziell waren die letzten 8 Kilometer. Ich war nicht ausser Atem, auch tat mir nichts besonders weh, nur sobald ich rennen wollte, ging das nicht mehr. Es war wie eine Blockade. Nun ja, was soll's so ging's halt langsam bis zum Ziel. Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meiner Leistung. Für 3 Wochen wird's sehr ruhig mit meinem Blog, Ich verreise heute in die Ferien nach Griechenland. Ob ich von unterwegs schreiben werde, weiss ich noch nicht. Mal schauen.

- Marathon 25 June 2010 bolliger
  Gratuliere! Du hast es geschafft und dazu noch erstaunlich gut für das erste Mal. Ich wünsche dir erholsame Ferien.
  Liebe Grüsse, Heidi

Der Abreisetermin rückt näher 20 July 2010
Meine Ferien in Griechenland waren perfekt, nur zum Bloggschreiben bin ich nicht gekommen. Der Abreisetermin rückt näher, nur kenne ich ihn nicht. Eigentlich habe ich mir ja vorgenommen, am 14.8. abzufahren. Nun läuft das mit den Garagen, die ich bauen will, nicht so wie es sollte, und ich kann frühestens im Oktober anfangen. Das heisst ich kann früher abreisen. Auch war das Echo auf eine gemeinsame Fahrt am ersten Tag nicht gerade überwältigend. Ich werde also alles vorbereiten für meine Abfahrt und dann sehr kurzfristig entscheiden, wann ich losfahre. Das Wetter wird meine Entscheidung sicher auch beeinflussen.

Nächste Woche gehts los 4 August 2010
Am nächsten Montag fahre ich los. Die Wetterprognosen sind nicht schlecht, so dass ich die ersten Tage trocken bleiben sollte. Die Velotaschen sind schon zum grössten Teil gepackt. Nur in Wohnung und Haus gibt es noch einiges zu tun bis ich alles 2 Monate alleine lassen kann. Besonders freue ich mich auf nochmals ein Wochenende mit Nathalie.

Ich habe im Sinn, von La Chaux-de-Fonds zuerst durch den Jura und dann durchs Mittelland Richtung Zürich - Walensee - Flüela - Merano - Bozen - Triest - Cres nach Mali Losinj zu fahren. Das sind mal die ersten ca. 930 km. Von dort hat's Schiffe die mich auf andere Inseln bringen

werden. Aber die Infos, die ich habe, sind beschränkt. Ich werde vor Ort schauen, wie's weitergeht. Also dann hört ihr voraussichtlich am Montag wieder von mir.

- 6 August 2010 .. Geschrieben von Hanna
  Hallo Jean-Pierre !
  Ich wünsche dir einen guten Start, hoffe dass das Wetter angenehm bleiben wird und freue mich schon auf schöne Fotos :) Ich lade dich auch schon jetzt zu einem Abendessen ein wenn du wieder da bist, damit du uns alles berichten kannst !
  Viel Spass und liebe Grüsse,
  Hanna
- Alles Gute 6 August 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  so ein bisschen neidisch darf man bei deinen Plänen schon sein. Am liebsten würde man mitfahren. Aber eben....
  Ich wünsche dir alles Gute und viele tolle Erlebnisse.
  Gruss Christian Maurer
- Erster Tag Sonne? 10 August 2010 Geschrieben von Anonymous
  Hallo Jean-Pierre,
  der erste Reisetag war wohl ein sonniger Tag, solange Du noch in der Nähe bist, hast Du dasselbe Wetter wie wir. Später ändert sich dies, doch ich wünsche Dir viele sonnige Fahrtage mit Rückenwind.
  Ich freue mich, Dich heute abend bei uns beherbergen zu können!
  Gruss, Rudolf Pfe.

Montag 9.8.2010
9 August 2010
Ich fahre los

Premier jour 10 August 2010
Binzberg Passhöhe. Ich habe viel Zeit weil ich um 3h mit Christian abgemacht habe, der mich nach Olten begleitet.
Nach den ersten Pedalumdrehungen verflogen alle Zweifel und Bedenken, die ich in der letzten Woche hatte von wegen Einsamkeit und Leistung. Der Morgen war zwar frisch, aber schon die erste Steigung nach La Chaux-de-Fonds brachte mich ins Schwitzen.

Als mir die Sonne zum ersten Mal durch die Wolken ins Gesicht schien, dachte ich mir, dass das ein schönes Foto für den Beginn meiner Reise gibt. "Speicherkartenfehler" war die einzige Reaktion meines Apparates auf das Drücken auf den Auslöser. Nach mehrmaligem Versuchen "Speicherkartenfehler". Dabei habe ich mir doch extra einen Apparat gekauft der stoss-, wasser- und drucksicher ist. Vorläufig also nur Handyfotos.
Nun war ich also auf dem Binzberg und hatte diese Zeilen geschrieben und

dann aus Versehen wieder gelöscht und jetzt im Bett in Olten also in der zweiten Version.
108 km waren es mit 745 Höhenmetern. Das soll genügen für den ersten Tag.

Müde nach kurzer Nacht 11. August 2010

Heute musste ich mich der Aare entlang entscheiden, ob ich mich auf den Kampf mit den Hunden und ihren Besitzern auf dem Radweg oder mit den Lastwagen einlassen will. Ab Aarau entschied ich mich dann für die Strasse. Das Auf und Ab zwischen Hallwilersee, Reuss und Türlersee macht mich müde. Der lange, schöne Abend bei Christian trägt auch das seine dazu bei. Es fehlt mir heute an Motivation und noch steht mir die Buechenegg bevor. Ein kleines Nickerchen an der Reuss wird mich wieder auf die Beine - Räder bringen.

Route 66 11 August 2010
Am Dienstag bin ich nach dem kleinen Nickerchen noch gut in Meilen bei Ruedi angekommen. Den halben Abend versuchen wir das, Fotoapparatproblem zu lösen. Vergeblich. Ich kann zwar Fotos, machen und im internen Speicher speichern, aber von da bringe ich sie ohne PC nicht raus. Am Morgen fahre ich dann auf der Route 66 dem See entlang, das heisst auf dem Veloweg Nr. 66. Den ganzen Tag fahre ich heute flach. Erst dem Zürich- und dem Obersee entlang, dann durch die Linthebene. Einzig am Walensee hat's ein paar Steigungen. In Sargans gehe ich dann shoppen. Mit einem neuen Fotoapparat bewaffnet nehme ich die letzten km nach Bad Ragaz unter die Räder. Für morgen ist Regen angesagt und da scheint mir Kuren in Bad Ragaz geeignet.

- Kuren ist super 12 August 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Hallo Jean-Pierre,
  es freut mich, dass Du in Bad Ragaz im Kurotel übernachtest, oder schlägst Du Dein Zelt auf im Kurpark?
  Das Bad macht sicher Spass, viel Vergnügen. Als ich vor ein paar Jahren ebenfalls von Meilen bis Bad Ragaz velogefahren bin, haben wir ebenfalls das Bad genossen, aber ich hatte eine Halskehre (Nackenschmerzen) und konnte mich kaum bewegen. Da tat das warme Wasser gut!
  Herzliche Grüsse, Rpf

Ruhetag 12 August 2010
Obwohl das Wetter doch nicht so schlecht ist wie ansagt bleibe ich trotzdem. Die Wanderung in die Schlucht nach Bad Pfäfers ist gemütlich, also genau das Richtige für mich.

Jetzt kommt die Sonne sogar hervor. Ich hoffe nur, dass der Regen, der für heute angesagt wurde, nicht morgen runterkommt.
Jetzt geht's aber zuerst ins Thermalbad.

Abschied vom Velotourismus 13 August 2010
Auf der letzten Etappe war ich selten alleine. Grosse Gruppen von Tourenfahrern begegneten mir auf der Strecke und auf dem Campingplatz in Bad Ragaz. Bis Landquart ist das auch so, doch kaum weg von der Rheinroute Richtung Klosters hinauf sind die Tourenfahrer weg. Ab und zu noch ein Velorennfahrer der mich überholt.

In der Nacht hat es aufgehört zu regnen. Ich kann also im Trockenen zusammenpacken. Mein Zelt, das ich zum ersten mal bei Regen ausprobiert habe, hat sich bewährt und ich nutze die Möglichkeit, dass ich das Innenzelt

zuerst abbaue und so trocken versorgen kann und das noch ganz nasse Aussenzelt erst danach abbaue. Je weiter ich Richtung Klosters hinauf fahre desto trüber wird das Wetter. Ich beschliesse den Flüela Flüela sein zu lassen und verlade durch den Vereinatunel.

Der Regen setzt ein, bevor der Zug losfährt, und auch eine Viertelstunde später im Engadin sieht's nicht besser aus. Ohne die Hoffnung zu haben, lange trocken zu bleiben, fahre ich nach Schuls hinunter - hinunter??? Eigentlich geht's meistens bergauf. In Schuls finde ich ein kleines Hotel und warte da auf besseres Wetter.

Fahrt nach Meran 16 August 2010
Der Morgen sieht gut aus. Wie die Prognosen versprochen haben. Die Fahrt nach Martina, dem letzten Schweizer Dorf auf meiner Reise, geht schnell.

In der Steigung über 11 Spitzkehren zum Reschenpass schaut auch die Sonne hervor. Die letzten Km vor der Passhöhe sind nicht mehr steil, dafür hat sich jetzt ein scharfer Gegenwind eingestellt und der motorisierte Verkehr ist massiv. Auf einer Nebenstrasse sehe ich eine Gruppe von Radfahrern. Ich finde einen Pfad dorthin und lasse mich in ihrem Windschatten auf die Passhöhe ziehen. Der Veloweg, auf dem wir fahren, führt bis nach Meran. Das hört sich ja gut an. Einige würden sich am liebsten mir anschliessen und mit nach Istanbul kommen, aber eben: die Zeit!
Der Radweg ist wirklich sehr schön und weit weg von allem Verkehr. Von der Reschen-Passhöhe bis Meran sind es 83km und der grösste Teil hinunter. Ausser den Seen entlang, da hat es ein paar happige Steigungen. Viele Picknick- und Spielplätze hat es entlang der Strecke und Raststätten sind auch nicht rar.
Entsprechend der Schönheit des Velowegs hat es auch viele Radler. Manchmal muss man sich richtig zwischendurch schlängeln.
Auch das Wetter hält sich gut. Vor allem wenn man Richtung Meran schaut, könnte man meinen, man fahre in den Sommer. Doch von hinten will mich der Regen einholen. Da hat der Gegenwind auch sein Gutes. Ich glaube, das Wetter wird von ihm mehr behindert als ich.
Kurz vor Meran noch 200m Gefälle auf kurzer Strecke. Die Italiener haben den Radweg wie eine grosse Autostrasse mit 9 Spitzkehren angelegt. Jede Spitzkehre nummeriert, wie echt, nur eben alles viel kleiner. Es erinnert mich eher an eine grosse Spielzeugeisenbahn.
Kaum bin ich in Meran im Hotel und das Velo im Keller, regnets wie aus Kübeln.

Der Lebensretter 16 August 2010
In der Nacht regnets heftig, aber am Morgen sieht man schon wieder kleine Stücke blauen Himmels. Auch Richtung Bozen hat's wieder den gut ausgebauten Radweg. Ich sehe noch die Glasscherben

auf der Strasse, aber es ist zu spät, um auszuweichen. Als ich nach dem Flicken pumpen will, geht nichts in den Pneu rein. Ich habe zwar zu Hause ausprobiert, ob das Schläuchlein auf das Ventil passt, aber echtes Aufpumpen hab ich nicht probiert. Die meisten Velofahrer am frühen Sonntagmorgen sind Rennfahrer, auch Hobbygümmeler genannt. Die haben's eilig und halten nicht an. Und wenn doch, haben sie keine oder eine falsche Pumpe dabei. Doch dann, ich sehe das viele Gepäck schon von weitem - ein Tourenfahrer oder sind es 2? Aber die sind ja viel zu tief unten. Ein Liegetandem unterwegs nach Rom. Mit der richtigen Pumpe dabei.
Ein paar km nach Bozen geht's bergauf. Doch was ich nicht mehr gewusst habe, die Steigung beginnt mit 4km Tunnel. Mit Steiggeschwindigkeit heisst das fast eine Stunde Tunnelfahren. Der geht noch. Schrecklich ist der Lärm der nicht wenigen Autos. Vor 2 Monaten bin ich mit dem Motorrad da langgefahren, aber an die Tunnels konnte ich mich nicht mehr erinnern.

Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie jemand ein kleines Bord runterpurzelt. Es ist eine ältere Frau. Sie hat sich nicht verletzt, ist nur ein wenig verwirrt. Ich helfe ihr aufstehen. Sie kann es kaum glauben, bedankt sich, ruft alle Heiligen um mich zu segnen und nennt mich ihren Lebensretter. Als ich mich losreissen kann, fahre ich als Lebensretter weiter. Ein gutes Gefühl.

Der Abstandhalter – Nichts offenes – Identitätskarte 17 August 2010
Um 7:30 bin ich wieder auf den Rädern. Es hat zwar weniger Verkehr als gestern, aber immer noch genügend. Dafür geht's in der Morgenkühle zügig vorwärts. Bei 1752m erreiche ich die Kararpasshöhe.

Das erste Mal muss ich mich so richtig warm anziehen für die Fahrt ins Tal. Aber nicht lange. Bei 1200 m beginnt der nächste Pass. Mit 1911m ist er wahrscheinlich der höchste Punkt der ganzen Reise. Auf der Karte ist die Strasse noch kleiner eingezeichnet, aber der Verkehr ist nicht weniger. Als mich 4 Italiener hintereinander mit wenigen cm Abstand überholen wird's mir zuviel. Da gabs doch früher einmal diese Abstandhalter. Resultat siehe Bild.

Es nützt! Keiner überholt mich mehr mit nur cm Abstand. Es kommt sogar vor, dass ein Italiener mehrere Meter hinter mir her fährt. Super, so macht das Fahren wieder Spass.
Der 2. Aufstieg fällt mir leicht und die 1918 Meter des Passo S. Pelegrino erklimme ich bei Sonnenschein.
Eine lange Abfahrt steht mir bevor. Den Regenschauer, der die Sonne ablöst, verbringe ich bei einem Glas Wein. Es sind ja nur noch wenige Meter bis zum Hotel. Geschlossen, aber da gibt's ja noch das Hotel in dem ich vor 2 Monaten schon mal war. Ferien, ein freundlicher Italiener will mir helfen und fährt mir voraus um mir B+B's zu zeigen. Nach Beratung mit diversen Freunden findet er auch nichts Offenes. In das Hotel, an dem wir vorbeigefahren sind, will er mich nicht lassen, zu teuer. Nach weiteren 10km setzte ich mich durch und bezahle die 50 Euro.
Seit einigen Tagen beschäftigt mich ein Problem. Ich habe bei meiner Abreise nur die Identitätskarte mitgenommen. Für den Euroraum, Kroatien und die Türkei ist das OK. Wie ist das aber mit Albanien? Serbien? Mazedonien?
Ich werde da mal das Internet konsultieren müssen.

- Pass oder ID 17 August 2010 ..
  Geschrieben von bp
  Das Internet gibt folgende Auskunft (mit Quellenangaben):
  Albanien:
  Reisepass allgemein erforderlich, muss bei der Einreise noch mindestens 3 Monate gültig sein. Staatsbürger der EU-Mitgliedstaaten und der Schweiz dürfen grundsätzlich auch mit Personalausweis/Identitätskarte einreisen, ein Reisepass ist jedoch in jedem Falle vorzuziehen.
  http://www.hotelplan.ch/Reisen/Reiseinfos/Themen/einreisebestimmungen/country.aspx?country=AL
  Serbien:
  Für Schweizer kein Pass erforderlich.
  http://www.hotelplan.ch/Reisen/Reiseinfos/Themen/einreisebestimmungen/country.aspx?country=RS
  Mazedonien:
  Für Schweizer kein Pass erforderlich.
  http://www.hotelplan.ch/Reisen/Reiseinfos/Themen/einreisebestimmungen/country.aspx?country=MK
  Deiner Reise steht also nichts im Wege! Schön übrigens, wie gut du vorankommst.

Dann geht's runter zum Meer 17 August 2010
Die Sonne scheint mir früh ins Gesicht. Noch ein letzer Pass und dann geht's runter zum Meer. Es sind zwar schon noch einige km aber vielleicht reichts doch bis zum Abend - und dann ein Tag

Baden und Faulenzen. Der Passo San Bodo ist ein spezieller. Der Aufstieg geht sanft durch ein liebliches Tal, der Abstieg dann aber durch eine wilde Schlucht mit Spitzkehren im Tunnel.

Nach dem 2. Frühstück schaue ich mir die Karte nochmals an. Welche Enttäuschung, Bis zum Meer sind's noch 112km und 36 habe ich schon hinter mir. Das schaff ich nicht.
Es läuft gut durch Norditalien. Mit 25-30 km/h fahre ich Richtung Meer. Es kommt mir das Sprichwort in den Sinn: "Ob du glaubst, du schaffst es, oder ob du glaubst, du schaffst es nicht, du hast immer recht."
Es sind jetzt noch 80km, es ist 13:18 - Ich schaffs.

Habs geschafft 18 August 2010
17.8.2010 17.33 Nach 154.55km bin ich am Meer.

- 18 August 2010 .. Geschrieben von jpj
  Bravo mon chéri!!! TPTP
- Meer erreicht, vie viele Kilometer von LCdF? 18 August 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Hallo Jean-Pierre,
  super, dass Du rechtzeitig gestoppt hast, bevor das Vorderrad in der Adria war!
  Wieviele Kilometer bist Du nun schon gefahren? Und wie hoch war der höchste Punkt?
  Auch bin ich stolz auf Dich, dass Du der alten Frau im Strassengraben geholfen hast und nicht einfach vorbeigefahren bist, wie viele andere es getan hätten.
  Herzliche Grüsse, Rpf

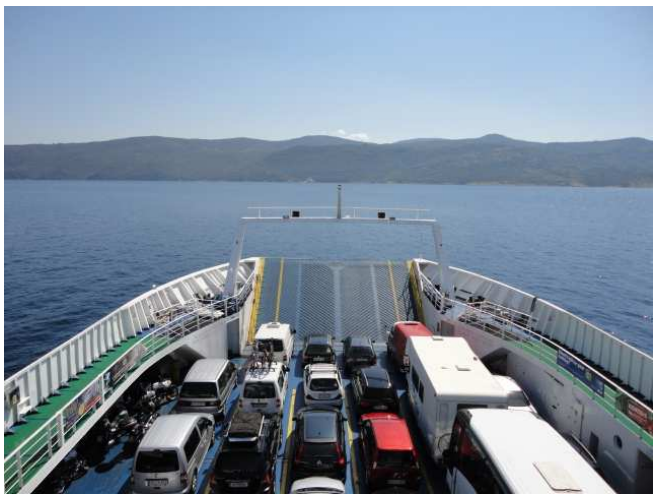
Die Strecke 19 August 2010
Monfalcone. Nicht gerade die attraktivste Stadt. Aber neben einem Internetcafe und Supermarkt brauche ich auch gar nichts. Die Wäsche ist sauber und hängt zum Trocknen, die Kleinstreparaturen sind erledigt und meine Muskeln erholen sich auch prächtig.
Bei meiner gestrigen Etappe war ich erstaunt, wie gut ich durchs italienische Flachland kam. Aber das war sicher zum Teil derselben Tatsache zu verdanken, die mich die Tage zuvor behindert hatte - den Sommerferien, hier mit weniger Verkehr. Und ausserdem hatte ich ein paar Helfer: Den Rückenwind, nicht sehr stark, aber spürbar, die breiten schnellen Strassen und die Motivation Meer.
Da ich dank Barbara jetzt weiss, dass ich mit der ID durch alle Länder reisen kann, die ich vorhatte, habe ich mich mit der Planung der Route beschäftigt. In 2 Tagen werde ich mit Cres (20.8) die erste kroatische Insel erreichen. Die ist verbunden mit Losinj (22.8). Von da ist es nicht klar wie ich weiterkomme. Am liebsten würde ich auf die Halbinsel Pag nach Zadar. Vielleicht gehts über Dugi Otok, Pasman. So um den 4.9 denke ich in Split zu sein. Von dort über Korçula und Peljesac nach Dubrovnik (8.9). Alles weiter der Küste runter nach Albanien (12.9). Um den 16.9. Sollte ich dann beim Orhidsee in Mazedonien sein. Und von dort habe ich dann noch gute 2 Wochen Zeit für die letzten 930 km bis Istanbul, wo ich am 4.10. um 2h25 Nathalie am Flughafen abholen darf.
Natürlich ist diese Planung nicht fix und da kann sich noch viel ändern, aber in der Art könnte es sein.
In der Zwischenzeit ist schon wieder Morgen und ich in Triest. Nur noch wenige km bis zur slovenischen Grenze. Von da dann nochmals ca. 30km bis nach Kroatien.

Begegnungen und Kathrin 20 August 2010
Kurz nach 7 fahre ich los. Ich bin froh, wieder auf den Rädern zu sein. Gestern abend hatte ich noch 2 interessante Begegnungen. Zum einen ist eine Nachbarin, eine Holländerin, zu mir gekommen und hat in gebrochenem Deutsch etwas von alleine, einsam und essen gesagt. Ich dachte erst sie wolle mich zum Essen einladen aber das wars eindeutig nicht. Sie wollte mir einen Teller zum Essen bringen. Als ich dann das sehr gut gekochte Curryhuhn mit Salat an meinem Tisch ass fragte ich mich, was eigentlich die Idee dahinter war. Wollte sie mir helfen zu sparen? Dachte sie sich, ich bekäme sonst nur altes Brot? Wieso hat sie mich nicht zu ihnen eingeladen? Platz hatte es genug an ihrem Tisch, und als ich dem Teller zurück brachte, zeigten sie sich sehr interessiert und fragten mich über alles aus. Was solls, das Essen war gut und ich hatte sowieso keine Lust mehr gehabt in die Stadt zu fahren. Bei der anderen Begegnung handelte es sich um eine französische Familie, Eltern und 2 Kinder, die mit dem Velo unterwegs waren. Die kleinste auf einem Trailerbike, der Bub schon mit dem eigenen Velo. Voller Stolz holte er die Gepäcktaschen hervor die er selber transportiert und

zeigte mir den Tachostand mit 1485km drauf. Jedes Jahr machen sie 2 Monate Ferien mit dem Velo. Dieses Jahr von Polen bis nach Venedig. Mir sind natürlich all die Erinnerungen an meine 9-monatige Reise, die ich vor 15 Jahren mit 3 Kindern unternommen habe, gekommen. Es ging damals von zuhause bis nach Ägypten. In den Gedanken an diese Erlebnisse bin ich schnell nach Triest gekommen. Ohne viel Verkehr war ich plötzlich am Hafen. Vor vielen Jahren war ich schon mal mit dem Velo in Triest unterwegs nach Kroatien. Aber irgendwie sind wir plötzlich auf der Autobahn gelandet. Und jetzt wird es Zeit, dass ich euch von Kathrin meiner Reisebegleiterin erzähle. Es ist die einzige Reisebegleiterin, die mir Nathalie zugestanden hat. Und ich hätt's auch nicht anders wollen. Also Kathrin weiss vor allem sehr viel. Sie kennt das ganze Wikipedia, singt mir in einsamen Nächten ein Lied oder liest mir Bücher vor. Übrigens, meinen Blog schreibe ich auch auf ihr. Und sie kennt alle Wege. Meistens sehr schöne Wege, und vor allem den kürzesten. Nur der Kürzeste ist nicht immer der Schnellste. Da kanns schon mal vorkommen dass sie mir, wie jetzt eben auch, in Triest 80 Höhenmeter einplant um 200 Meter Distanz einzusparen. Aber sie bringt mich ohne Autobahn aus der Stadt. Schnell wird es ruhiger und schon bin ich fast der Einzige unterwegs. Und es wird noch ruhiger und ich bin wirklich der Einzige. Die Strasse wird immer kleiner, Feldweg, Schotterstrasse, steiler, 15%, 20, ich schwitze mein Velo über die Steinbrocken. 28% ist das Steilste was mein Tacho anzeigt. Das mit den Höhendifferenzen hat Kathrin wirklich noch nicht begriffen. Übrigens: dort wo Kathrin normalerweise den Ort hinschreibt steht "Schlechter Weg". Bei 490 müM, der normale Weg wäre auf 315 gestiegen, komme ich auf ein schönes Hochplateau. Es ist wieder ein Feldweg und bald schon wieder eine geteerte Strasse. Zoll. Der Slovenische Beamte meint: "Nein, andere Papiere, nur für local Person. Sie Touristenzoll." Das würde bedeuten, den ganzen Schotterweg wieder runter. Ich stelle mich schon auf meine Methode für solche Fälle ein, "macht nichts, ich warte", aber bevor ich mein Buch hervornehmen kann, meint er, ich soll mal den kroatischen Zöllner fragen. Der begreift die Frage gar nicht recht und verdreht dann bedeutungsvoll die Augen als es ihm der Slovene erklärt. Jedenfalls bin ich wenige Minuten später in Buzet am Eis essen.

Die Insel 21 August 2010

Am Abend finde ich ein schönes Plätzchen in einem Wald in der Nähe von Roc. Endlich wieder mal drausssen schlafen. Der Mond scheint. Es wird in einigen Tagen Vollmond sein. Eigentlich der rechte Zeitpunkt für eine Nachtfahrt. Mal schauen. Ich geniesse den Morgen über die istrischen Hügel. In den Tälern hat es noch leichte Nebelschwaden, die sich aber unter der wärmenden Sonne bald auflösen. Ein herrliches Gebiet für Velotouren. Viele kleine Strassen fürs Mountainbike, den Tourenfahrer und auch den Hobbygümmeler. Und wenns mal keine



kleine Strasse hat; auch auf den Hauptstrassen ist der Verkehr noch akzeptabel.

Bevor ich zur Fähre komme geht's nochmals 250m bergauf. Die ankommende Fähre ist bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der abfahrenden hats noch Platz. Man merkt, die Hauptferienzeit geht langsam dem Ende zu.

An der nächseten Steigung bis zun Hauptort der Insel Cres muss ich alle 45 Minuten eine Pause einlegen. In regelmässigen Abständen spuckt die Fähre wieder einen pulk Autos aus, aber sonst bin ich der Einzige auf der Strasse.

Am Nachmittag ist Cres ausgestorben. Alle Touristen sind am Strand, nur ein paar unermüdliche Velofahrer drehen ihre Kurfen auf der suche nach etwas kühlendem.

Inselfahren 22 August 2010
Blog 22.8. Ein Camping mit viel Betrieb hier in Cres. Tauchbasis mit Schule, Wasserski, Surfen, das ganze Wassersportangebot. Ich geniesse den Luxus eines Ferienortes und frage mich gleichzeitig, wenn ich mein Velo anschaue, ob ich den nicht fehl am Platz bin. Ich muss mir dann auch in Erinnerung rufen, dass ich ja mit dem Velo unterwegs bin. Das kommt mir ganz fern vor. Mit Jürgen verbringe ich 2 interessante Abende. Er ist hier um zu tauchen. Macht jeden Tag 1-2 Tachgänge und am Abend trinken wir ein paar Biere, essen und plaudern. Als wir uns dann verabschieden, kommt es mir vor, als würden wir uns schon seit sehr langem kennen. Ich geniesse es wieder in der Morgenkühle loszufahren. Diesmal finde ich ohne Kathrins Hilfe die kleine Nebenstrasse. Eine alte Strasse, für Eselskarren gebaut, bringt mich die ersten 350 Höhenmeter, abseits des Verkehrs, hinauf.

Auf der Passhöhe begegne ich einem belgischen Pärchen. Sie sind für 6 Monate unterwegs. Ganz dankbar nehmen sie die Infos über Schiffsverbindungen und über Einreise mit Personalausweis nach Albanien entgegen. Danke Barbara von ihnen. Nach Mali Losinj geht's dann rassig, da eher flach oder runter.

Von hier gibt's nur eine Fähre nach Zadar, die für mich Sinn macht. Abends fährt die Fähre (7 Stunden) und morgens ein Katamaran (2 Stunden). Im Prinzip ist mir die Fähre lieber, aber erst um 23h in Zadar ankommen ist nicht genial.

- Schon weit im Süden! 22 August 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Hallo Jean-Pierre,
  ich staune, wie weit im Süden Du schon bist. Oder vielleicht staune ich eher, wie schnell die Zeit vergeht. Aber schliesslich bist Du schon 12 Tage unterwegs, da kommt man schon ein bisschen voran, wenn man, wie Du, Dein eigenes Tempo optimal fahren kann.

Ich sehe auf Google Maps, dass Zadar wieder auf dem Festland ist, wenn Du diesen Text liest, bist Du vielleicht schon dort, wer weiss.
Herzliche Grüsse,
Rpf

Wiedersehen 23 August 2010
Auf dem Camping in Mali Losinj treffe ich verschiedene Leute wieder, die ich schon auf der Fähre, in Cres und auf dem Weg getroffen habe. Unter anderen das belgische Pärchen von gestern. Es ist überhaupt eine sehr offene Stimmung auf diesem Camping. Mit Österreichern und anderen Schweizern sitzen wir zusammen am Bier. Nach dem Nachtessen ist noch ein Jazzkonzert auf dem Hauptplatz mit drei Jazzgitarristen, im Stil von "Paco de Lucia, Al di Meola und John Mc Laughlin" nur dass hier das Klima und die Umgebung schöner ist als "Friday night in San Francisco".
Ich habe mich entschieden, ich werde heute abend mit der Fähre nach Zadar fahren und dann gleich weiter in einer Nachtfahrt Richtung Split. Der Mond ist schon fast voll und dank meiner Stromversorgung habe ich auch am Velo genügend Licht. Schon seit einigen Tagen schlage ich mich mit dem Gedanken herum, und jetzt scheint mir die Situation ideal. Ich freue mich darauf.
Im Moment bin ich in der Stadt, kaufe ein für die Nachtfahrt. Eine kroatische Simkarte habe ich mir auch gekauft und jetzt das Handy für den Datenverkehr eingerichtet.

Tourenfahrertreffen 24 August 2010

Dass ich die Belgier auf dem Schiff nach Zadar wieder treffe, habe ich vermutet, aber dann geselt sich noch ein Tandempaar aus Grenoble zu uns. Mit meinen lausigen 3000km und 2 Monaten bin ich da schon bescheiden. Die Belgier wollen noch nach Griechenland, Italien, Spanien und Portugal in 6 Monaten und die Franzosen sind gleich ein Jahr auf den Rädern und haben den nahen Osten, Ägypten und Libyen vor. (www.vienssurmontandem.blogspot.com).
Für uns gibt es jedenfalls eine interessante Überfahrt. Jeder hat viele interessante und lustige Geschichten zu erzählen.
Kurz vor Mitternacht endet unsere gemeinsame Fahrt und wir verabschieden uns in Zadar. Die anderen 4 suchen sich einen Platz zum Schlafen und ich mache mich auf die Nachtfahrt. Es ist noch angenehm warm und ich komme zügig vorwärts. Bei meiner ersten Pause hört man die Betrunkenen nach Hause grölen und ihren Tag beenden, während ich ihn anfange. Der Verkehr nimmt immer mehr ab, aber meine frische Energie auch. Nach 2,5 Stunden und 53km mache ich

die 2. Pause. Ich lege mich an einem Picknickplatz auf eine Bank. Irgend jemad schaltet das Licht ein. Ich brauche eine Weile, bis ich realisiere, dass das der neue Tag ist, der mich geweckt hat. Wieder auf dem Velo merke ich, wie gut die Nachtfahrt war. Schon um 6 Uhr hat es viel und schnellen Verkehr. Ich hoffe, nach Sibenik, wo ich mein Frühstück verzehren werde, wird der Verkehr weniger, weil sich da die Strasse teilt.

- Inspirierend 24 August 2010 .. Geschrieben von Andreas Bachmann
  Hallo Jean-Pierre
  ich habe mich eben zum ersten Mal in Deinen Blog geklickt. Das ist ganz schön inspirierend, weckt meine Reiselüste.
  Alles Gute für die Weiterreise!
  Lieber Gruss, Andreas
  (Alessandra's Grafiker)

Primosten 25 August 2010
Nach dem "Zmorge" in Sibenik bin ich dann noch bis Primosten weitergefahren. Das ist ein kleiner, hübscher Touristenort.
Diesen Wechsel zwischen dem Rummel an den Touristenplätzen und der Einsamkeit auf der Landstrasse empfinde ich sehr stark. Zum einen ist das Velo sehr weit weg, wenn ich mir einen Drink in der Strandbar genehmige, zum anderen fühle ich mich fast im falschen Film. Obwohl ich mich auf dem Velo immer wieder auf den Drink freue.
Das wird sich aber schon bald ändern. Schon bald nach Dubrovnik, davon gehe ich aus, wird es ruhiger werden und in Albanien werden sowieso kaum mehr Touristen zu sehen sein.

In Primosten finde ich einen ganz winzigen Zeltplatz. In einer kleinen Bucht in den Hang gebaut. Platz für vielleicht 10 kleine Zelte. Verbunden durch kleine Treppen und öfters mal eine schattige Aussichtsterrasse dazwischen mit griechischen Säulen verziert.

Um 6.30 geht's weiter nach Trogir. Es hat nur kleine Steigungen und so komme ich gut voran. An Trogir bin ich auf anderen Reisen sicher schon 8 mal vorbeigefahren. Aber der Besuch jetzt hat sich gelohnt. Die Altstadt liegt zwischen dem Festland und einer vorgelagerten Insel auf einem kleinen Inselchen.

Die Weiterfahrt ist nicht sehr angenehm. Es ist schon recht warm geworden, der Verkehr nimmt zu und landschaftlich gibt's auch nicht viel Beglückendes. Zwischendurch gehe ich mich in ein Einkaufszentrum abkühlen. Die letzten 5km nach Split sind dann echt Abenteuer. 4-8-spurige Autostrassen mit Aus- und Einfahrten alle paar Meter, aber schlussendlich komme ich doch heil am Hafen an und freue mich auf die Fähre heute abend nach Korcula und die Ruhe (Verkehrsruhe) der Insel.

Hunger! 27 August 2010

3 Stunden dauert die Überfahrt nach Vela Luka. Als wir ankommen, ist es schon dunkel. Ich habe keine Lust erst auf einen Camping und dann spät noch zu essen. Also erst essen und dann mache ich mich auf den Weg.

Nach wenigen km finde ich in einem Olivenhain einen schönen Platz zum Schlafen.

Der Vollmond erhellt mir den Platz zum Einrichten und die Grillen singen mich in den Schlaf.
Nach 4 km sollte ein grösseres Dorf kommen, wo ich mein Frühstück verzehren kann. Als nach 6 km immer noch nichts vom Dorf zu sehen ist, merke ich, dass ich auf einer neuen Strasse bin, die nicht durchs Dorf führt. Eine sanfte aber lange Steigung führt mich bis auf 480m. In Ermangelung eines Dorfes - auch am 2. Dorf führt mich die Strasse weit vorbei - esse ich meinen letzten Notvorrat an Ovosport.
Nach 45 km bin ich in Korcula und esse endlich mein wohlverdientes Zmorge.
Kommentar Schreiben
Und ich komme gerade vom Mittagessen

- 27 August 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Lieber Jean-Pierre,

ich kann mir nicht vorstellen, dass ich ohne Abendessen und ohne Morgenessen so weit fahren könnte. Ich habe soeben ein feines Mittagessen genossen und habe das Gegenteil von Hunger, bin wohlig satt. Aber jetzt möchte ich auch nicht velofahren.
Ja, mach doch mal Pause und geniesse die schöne Aussicht, wie ich auf Deiner Foto sehe! Grüss die Insel Hvar von mir, ich war vor zwei Jahren dort.
Herzliche Grüsse, Rpf

Wie Marco Polo einem anderen Reisenden hilft. 28 August 2010

Korcula ist ein schmuckes Dorf. Die Altstadt ist ein Hügel auf einer Halbinsel mit der Kirche zuoberst, und durch die engen Gassen hat man immer wieder einen fantastischen Blick aufs Meer. Selbstverständlich auch genügend Restaurants und Bars sowie Souvenirläden. Einige spezielle mit Marco-

Polo-Souvenirs. Hier nämlich wurde der grosse Reisende 1254 geboren und auch am 7.9.1298 in der Seeschlacht zwischen Venedig und Genua bei Korcula gefangen genommen. Nun - ich habe gegessen und geschlafen, brauche auch keine Souvenirs sondern mir ist der Lesestoff ausgegangen. Und da habe ich einen Überlegungsfehler gemacht. Ich habe ausreichend e-books und Hörbücher dabei, doch das braucht alles Strom. Ich habe zwar meinen Dynamo und mein E-Werk dabei. Doch damit ich meine Geräte ganz aufladen kann, brauche ich für mindestens ein paar Stunden eine Geschwindigkeit über 15-20 km/h. Ich krieg da genügend zum Navigieren und Blogschreiben. Aber fürs Vergnügen reichts nicht auch noch. Doch bei meiner Einkaufstour finde ich nur ein Frühstück. "Nur Zeitschriften", "Nein, alles ausverkauft, in der nächsten Saison wieder", sind die Antworten, die ich erhalte. Ausser der Bibliothek hat niemand deutsche Bücher und die Bibliothek verleiht nur. Ich frage bei den deutschsprachigen Touristen auf dem Zeltplatz. Ich bin erstaunt wie häufig die Antwort: "Nein wir lesen nicht" kommt. Im Hotel neben dem Camping soll es eine Austauschbibliothek geben. Es gibt sie. Kein einziges deutsches oder französisches Buch. Enttäuscht gebe ich die Suche auf und rechne mir aus, dass ich in 2-4 Tagen in Dubrovnik sein werde. Aber eigentlich wollte ich es eher ruhiger nehmen und ein paar Ruhetage einlegen. Ich habe bereits 1300km gemacht. Bis zur Albanischen Grenze sind es noch 200km. Durch Albanien 300km und dann nochmals 930km bis Istanbul. Das sind noch 1450km. Das heisst, ich habe beinahe die Hälfte, und ich bin erst 18 Tage unterwegs. Wenn ich so weitermache, bin ich Mitte September in Istanbul, und da möchte ich nicht bis am 4.10. auf Nathalie warten müssen. Von der Strecke Mazedonien bis Istanbul habe ich keine Karte, aber gemäss Kathrin komme ich an Thessaloniki vorbei, und da gibt es doch diese 3 bekannten Halbinseln, die ich noch nicht kenne. Da werde ich mich auch einige Zeit vertun können. Ein wenig Reserve zu haben ist auch gut.

Auf dem Weg in die Stadt komme ich am Vielstern-Hotel Marco Polo vorbei. Der müsste doch einem anderen Reisenden behilflich sein. Tatsächlich komme ich nach kurzer Zeit mit 3 dicken Büchern heraus. Bücher, die andere nicht mehr brauchen und sie kostenlos weitergeben.
Noch zum Thema Bücher: das letzte das ich gelesen habe, relativiert meine Abenteuerlust ein wenig. Es ist von Rüdiger Nehberg, dem deutschen Überlebenskünstler. Er schreibt darin von seiner Wanderung durch den brasilianischen Urwald zu einem Indianervolk. Neben den Schwierigkeiten des Urwaldes musste das ganze auch noch ungesehen von Militär, Polizei und Goldgräbern geschehen. Aber am meisten beeindruckt hat mich, dass er da mit 40 Tagen ohne menschliche Kontakte rechnen musste. Nein, da liebe ich mein Bier in einer Strandbar abends zu sehr.

Kurze Nächte 30 August 2010

Ich nehm's mit der Abreise von Korcula sehr gemütlich. Da gleich neben dem Camping eine Hochzeit stattfand, wo getanzt wurde bis nach 4 Uhr morgens, war an Schlaf nicht viel zu denken. Aber bis Trpanj sind's nur gerade 25km, also auch übernächtigt gut zu machen. Zuerst kommt die Überfahrt aufs Festland, genauer gesagt auf die lange Halbinsel Peljesac, die mich dann 45km vor Dubrovnik aufs richtige Festland führt. Der Camping in Trpanj liegt ein wenig ausserhalb der Stadt, am Badestrand.

Mit einem Bier werde ich freundlichst empfangen, und bevor ich mein Zelt aufstellen kann, werde ich von meinen Nachbarn zu einem Glas Wein eingeladen. Es sind 3 Österreicher Brüder(Sigi, Hans-Jürge und der Richard alle so um die 70), die alle Jahre 3 Wochen zusammen Ferien machen. Das sei einfacher als mit den Frauen, wir 3 sind uns immer sofort einig.
Nach dem gemeinsamen Nachtessen kommen die Instrumente hervor.

Zither, Geige und Akkordeon und dann geht die Party erst recht los.

Leider muss ich mich schon bald verabschieden, da ich nach den 3 Stunden Schlaf von letzter Nacht zum Umfallen müde bin. Um 2 Uhr morgens höre ich ein Klopfen am Zelt - nein, das ist kein Klopfen - es regnet. Schnell stehe ich auf. Ich bin mich so nicht mehr daran gewöhnt, dass ich viele meiner Sachen draussen rumliegen habe. Nach kurzen Einsammeln und sicher Verstauen wieder rein ins Zelt und schlafen. Als ich das nächste Mal aufwache, scheint mir die Sonne ins Gesicht. Der kurze nächtliche Regenspuk ist schon wieder vorbei.

Der Abschied 30 August 2010
Bein Schiffanlegeplatz gibts heisse Szenen. Man ist auf der Rückreise von den Ferien und nicht mehr alle Autos haben Platz auf der Fähre. Der eine knallt dem anderen die Pizzaschachteln auf die Kühlerhaube, und jener schreit, als würde sein Leben von dieser Fähre abhängen. Zum Schluss schliessen alle noch ein wenig auf und die Fähre verlässt den Hafen, ohne jemand zurücklassen zu müssen.
Nochmals ein feuchtfröhlicher Abend mit meinen 3 Tiroler Nachbarn. Sie wachsen über sich hinaus und spielen wieder von Wiener Blues bis italienischem Schlager und von Rock'n Roll bis Tiroler Folklore.

Die Strasse, die mich zum Camping geführt hat, bringt mich gleich weiter in Richtung Dubrovnik. Nach 500 Meter hört der Teerbelag auf. Ich fahre dem Meer entlang auf einer Schotterstrasse. Hab ich gesagt dem Meer entlang? Da könnte man ja meinen, es wäre alles flach. Nein, die Halbinsel hat Interessanteres für mich vorgesehen. Rauf und runter wie es sich gehört.
Den Abschied empfinde ich stärker als erwartet. Es kommt mir vor wie ein Abschied von einer Etappe. Das Faulenzerleben mit Ruhetagen, baden, viele Leute kennenlernen, hat ein Ende. Dabei stimmt das gar nicht. Es sind sicher noch 5 Tage, bis ich nach Albanien komme, und erst dann verlasse ich das Meer und den Massentourismus.

Dubrovnik 31 August 2010
3 Wochen. Heute Montag vor genau 3 Wochen bin ich in LCdF losgefahren. Über den Binzberg

nach Olten. Ich kann es kaum glauben. Wie war das frühere Leben ohne Velofahren? Und jetzt bin ich schon im süden Kroatiens und werde bald in Montenegro sein und dann in Albanien.
Einkehren an einem Aussichtspunkt. Es sind schon 30 Radfahrer dort. Ich will mich an den einzigen noch freien Tisch im Schatten setzen wo die Anderen ihr Gepäck deponiert haben. "Unten hat's auch noch Platz" bekomme ich zu hören. Ich begnüge mich mit Wasser und fahre weiter. Noch einige Velogruppen Begegnen mir. Es sind sogenannte "Inselhüpfer". Sie fahren auf einer Jacht von Insel zu Insel, werden abgeladen, fahren mit dem Rad ans andere Ende der Insel wo ihr Boot, wo sie auch schlafen, schon auf sie wartet.

Bevor ich wieder das richtige Festland erreiche komme ich nach Ston. Eine Verteidigungsmauer zieht sich dort über die Hügel dahin. Nach der Chinesischen soll es, die längste Mauer der Welt sein. Dem Angriff der Osmanen im 14. Jahrhundert soll sie standgehalten haben. Da ich in die andere Richtung unterwegs bin stellt sie für mich kein Problem dar.
Ich suche mir einen schönen Ort, um den Nachmittag und Abend zu verbringen. Die Strecke nach Dubrovnik will ich wieder abends machen. In Slano Gehe ich baden, lesen und Essen. Während des Essens beginnts zu regnen. Als ich rauskomme hat's zwar aufgehört aber es sieht immer noch sehr unsicher aus. Ich finde einen Platz am Meer, der recht gut von den Bäumen gedeckt ist und haue mich aufs Ohr.
Als ich aufwache ist es nach 4 Uhr. Zeit um mich auf den Weg zu machen. Der Mond, wenn auch nur halb, scheint wieder und ich fahre Richtung Wolkenlose Dämmerung. Um 6 beginnt der Verkehr schon zuzunehmen und als ich um 7 in Dubrovnik ankomme bin ich froh die Strasse verlassen zu können.

Bye bye Kroatien 1 September 2010

Dubrovnik ist schnell erledigt. Die Stadt ist zwar sehr schön, aber ich habe sie schon mehrmals gesehen, die Stadtmauer begangen und viele Fotos gemacht. Man merkt aber auch, dass es sehr viele Touristen hat. Die Preise sind wesentlich höher, die Leute weniger freundlich und das Essen dafür schlechter. Ich habe hier nur angehalten, weil ich eine Strassenkarte von Mazedonien suche. Nur, das gibt's hier auch nicht. Also ziehe ich schnell weiter.

Die ersten 6km finde ich die alte, für den Verkehr gesperrte, Küstenstrasse. Ich geniesse die Ruhe und die Aussicht. Eng an den Felsen geschmiegt führt sie bergauf.

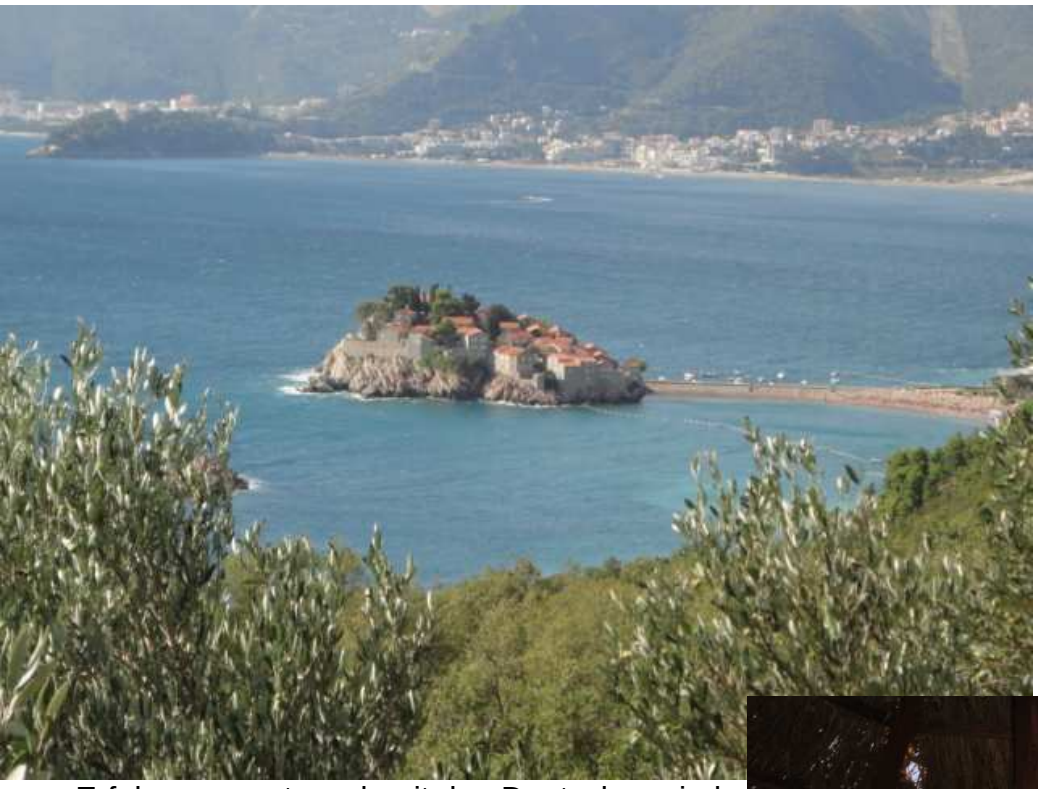
Abrupt ist die Pracht fertig. Ich muss mein Bike über die Leitplanke hieven und der Verkehr hat mich wieder. Ich hoffe, dass sich das alles nach dem Flughafen beruhigt.
Auf dem Camping repariere ich endlich meinen schleichenden Platten. Seit meinem Loch nach Meran muss ich das Hinterrad alle 3-4 Tage neu aufpumpen. Schon wieder dieses Abschiedsgefühl.

Diesmal ein wenig berechtigt. Ich vermute, in Montenegro wird's dann kaum mehr ausländische Touristen haben. Mit den billigen SMS und Datenverkehr ist's auch vorbei. Dafür kommt der Euro wieder. Die Montenegriner haben, obwohl nicht im Euroraum, den Euro als Währung. Also gar kein eigenes Geld. Das war schon zu D-Mark-Zeiten so.

Tom 4 September 2010
Sanft steigt die Strasse Richtung Grenze. Da meine Karte schon älter ist und es darauf nur Jugoslawien gibt, weiss ich nicht genau wo die Grenze ist. Auf der Passhöhe habe ich sie dann erreicht. Runter wieder zum Meer und ein ganz kurzes Stück Fähre.

In der nächsten Ortschaft halte ich bei der Bank um Geld zu holen. Vor mir steht ein schwerbepacktes Tourenrad. Es ist Tom, von London aus losgefahren. Er will über Albanien, Mazedonien, Thessaloniki nach Istanbul, um dort seine Freundin zu treffen. Hab ich das schon irgendwann mal gehört? Wir entscheiden mal ein Stück zusammen zu reisen. Für mich bedeutet das mal, dass ich schneller vorankomme, denn er muss schon am 19.9. in Istanbul sein.

Die Ferienorte hier in Montenegro sehen ganz anders aus. Erinnern eher an Spanien mit verbauten Stränden, Buchten wo die Hotels bis weit in die Berge hinauf reichen und keine schönen Altstädte mehr wie in Kroatien.
Wir übernachten auf einem Camping in Petrovac. Noch nicht das Zelt aufgestellt, kommt ein deutsches Paar, die mit dem Velo von Süden her durch Albanien gefahren sind. Wir sind froh um einige Tips und verabreden uns zum Nachtessen im Restaurant. Zeltaufstellen, baden, Bier, duschen geht alles sehr schnell.



Man sieht, dass wir beide uns schon recht gewöhnt sind ans Velo- Campingleben.
Am Morgen macht das Fahren, trotz idealer Bedingungen, einige Mühe. Es ist nicht bei dem einen Bier geblieben und zum Essen ist dann auch noch Wein dazugekommen. Und auch beim Erfahrungsaustausch mit den Deutschen sind wir nicht im Trockenen geblieben.

Bei jeder Pedalumdrehung von Tom krächzt es. Es schmerzt in den Ohren. Lange müssen wir den Fehler nicht suchen. Das Pedal ist futsch. Schnell finden wir den grössten Velohändler, den ich seit Verlassen der Schweiz gesehen habe. 5€ kostet das neue Pedal. Zwar nicht SPD-kompatibel, aber das ist auch nicht mehr wichtig, seit ein Hund Toms Veloschuhe geklaut hat. Die Ruinen von Stari Bar sind eine willkommene

Abwechslung vom Velofahren.

Je näher wir an Albanien kommen, desto kleiner und ruhiger werden die Strassen. Und dann der Grenzübergang, welche Enttäuschung. Nicht mehr 3 kleine aneinander gereihte Container, wie noch vor 6 Jahren, sondern eine richtig moderne Grenzanlage. Dafür geht es zügig vorwärts und nach 2 Minuten sind wir in Albanien.
Wir steuern die erste Stadt Shkoder an. Alles sehr grosszügig gebaut, Promenade dem Fluss entlang, eine grosszügige Fussgängerzone. Wir beschliessen, hier zu bleiben, und nehmen uns ein Hotel. Die erste Nacht seit dem Südtirol wieder mal in einem Bett schlafen. Welch neues Erlebnis

Albanien 4 September 2010

Die Tips der beiden Deutschen waren gut. Auf der alten Strasse nach Tirana hats kaum Verkehr und sie führt mit nur kleinen Steigungen am Rande der grossen Ebene den Hügeln entlang. Meistens kann man den Schlaglöchern recht gut ausweichen. Dan folgt für 40 km eine perfekte, neu geteerte Strasse. Wir kommen nicht ganz so schnell voran, da etwas mit Toms Magen nicht stimmt und er deshalb ein wenig eingeschränkt ist. Die Landschaft ist grün, ein wenig Landwirtschaft, viel unbebaute Fläche und riesige, breite Flusslandschaften.

So wie die Flüsse bei uns warscheinlich auch mal ausgesehen haben. Störend nur der Abfall, der überall rumliegt. Unter jeder Brücke hat es Mülldeponieen, in denen Schweine nach Essbarem suchen. Beim Picknick bekommen wir Besuch. Erst sind es 2 Jungs, die uns nach Namen, Woher- Wohin und nach Euros fragen. Ausser den Euros bekommen sie was sie wollen. Besonders freuen sie sich über die alten Karten von Mazedonien, die wir ihnen überlassen.

Der Velotag wird dann doch noch recht lang, denn die alte Strasse macht schon einige Umwege. Vor allem die letzten 20 km sind anstrengend, da dort, wieder auf der neuen Strasse, viel Verkehr herrscht. Bei der Einfahrt nach Tirana müssen wir der Stadt das Prädikat

"Velounfreundlichste Stadt" verteilen. Beim Kilometerstand von 123 km erreichen wir unser Hotel "Livia". Auch ein lohnenswerter Tip der beiden deutschen Radfahrer. Ein altes Haus mit einer sehr speziellen, aber charaktervollen Ausstattung.
In der Nacht wache ich auf. Es regnet, wie ich es noch selten gesehen habe. Nur gut, sind wir im Hotel und haben uns für den nächsten Tag velofrei genommen.

Elbasan 6 September 2010
Der Morgen ist genau so trüb und nass wie die Nacht. Wir beschäftigen uns mit Internet und lesen.
Ab Mittag ist's dann trocken und am Nachmittag schaut die Sonne manchmal sogar hervor. Sehr viel an touristischen Schönheiten hat die Stadt nicht zu bieten. Einige klotzige Bauten aus kommunistischer Zeit und neben vielen kleinen ein grosser Park mit See.

Überall Plakate und Ausstellungen über Mutter Theresa, die am 26.8. 100-jährig geworden wäre und aus Albanien kommt.

Schwierig ist es, ein Restaurant zu finden. Gutbesuchte Bars überall, auch an Kebabständen und Fast Foods fehlt es nicht. Ganz versteckt in einem Hinterhof finden wir ein leeres Familienrestaurant.
Genügend früh machen wir uns am Morgen auf nach Elbasan. Jetzt sehen wir alle die Restaurants: 10-20 km ausserhalb der Stadt reihen sie sich eins nach dem anderen.

Die Landschaft den 800 Meter hohen Pass hinauf ist prächtig, wären da nur nicht überall die Abfalldeponien. In jedem Flussbett und überall, wo

man gerade einen kleinen Lastwagen wenden kann, stinkt der Abfall vor sich hin. Auch der Strassengraben ist voll.
Auf der Passhöhe dann den Blick ins Tal von Elbasan und die rassige Abfahrt.
Elbasan selbst gefällt wieder. Ruhiger und viel kleiner als Tirana, aber mit Fussgängerzone. Heute am Sonntagnachmittag ist natürlich nicht viel los und, das sieht man schon jetzt, es wird wieder schwierig werden, ein Restaurant zu finden.

Albanien allgemein 7 September 2010
Heute sind wir in Elbasan geblieben. Die Stadt gefaellt mir sehr gut, aber das ist nicht der Grund. Ich bin jetzt dran mit den Magenproblemen.
Die Nacht war vor allem gepraegt mit Springen auf die Toilette. Jetzt gehts schon wieder besser und morgen koennen wir weiterfahren.
Seit dem letztenmal, als ich in Albanien war, hat sich viel veraendert und auch wieder nichts. Geaendert haben sich vor allem die Bauwerke, also Strassen und Haeuser. Ueberall wird gebaut. leider auch der Hauptplatz von Tirana. Deshalb war auch dort ein Chaos.
So wie ich es empfinde, haben sich die Leute kaum geaendert. Kaum Stress, viel Zeit um im Kaffee zu sitzen, sehr hilfsbereit und dabei aber doch zurueckhaltend. Leider auch der Abfall ausserhalb des Hauses, und dabei werden Anstrengungen gemacht den Tourismus anzukurbeln. Die noetige

Geschaeftstuechtigkeit waere vorhanden. Die Schoenheit des Landes auch. Fuer Velo-, Wanderferien mit Baden dazwischen ideal, doch gerade diese Kunden schauen auf Sauberkeit. Und wenn alles nur darauf beruht, dass es sehr billig ist, was auch stimmt, dann ist das nicht die beste Grundlage.

- unbenannte Bemerkung 7 September 2010 .. Geschrieben von Barbara
  Gute Besserung!

Prenjasi – Ohridsee 8 September 2010

Prenjasi, der letzte Ort vor der mazedonischen Grenze. Tom versucht noch, seine letzten albanischen Leki auszugeben. Ich kann ihm dabei nicht viel helfen, da ich, noch sehr vorsichtig, nur ganz kleine Portionen esse. Ich will nicht die Einzelheiten meines Stuhlganges diese Nacht beschreiben, nur soviel, ich musste mich beeilen auf die Toilette zu kommen. Aber zwischendurch habe ich gut geschlafen und seit ich mich heute morgen aufs Rad gesetzt habe, geht es mir bestens.

Die Strecke war wieder mal herrlich. Ein breites Tal, Strasse, Eisenbahn, Fluss und Felder. Nur der Wind, zum ersten Mal auf dieser Reise, kam von der falschen Seite. Jetzt, vom Restaurant

aus, sieht man schon die Passhöhe, die auch die Grenze ist, sind es noch 12km. Dann heisst es, sich von Albanien zu verabschieden und Mazedonien zu begrüssen. Das Gebiet um den Ohridsee soll sehr schön sein.

Nun, in der Zwischenzeit sind wir am Ohridsee. Auf einem Zeltplatz, 20 x 20 Meter direkt am See. Der letzte Teil des Passes war noch recht schweisstreibend aber mit perfekter Aussicht auf die Hochebene von Prenjasi.

Normalerweise geht es, wenn man auf einer Passhöhe ankommt, auf der anderen Seite wieder herunter. Das scheinen die Albanier anders zu sehen. Ein kleines Strässchen geht zwar direkt zum See, wenn man aber Richtung Mazedonien will, geht's erst noch mal 100 Meter rauf. Dann aber vom Grenzübergang aus kann man wirklich das Runterfahren geniessen.

Tschüss Tom! 9 September 2010

Wir übernachten auf einem kleinen Zeltplatz direkt am Ohridsee. Der Besitzer, Mazedonier albanischer Abstammung, erzählt uns von der traurigen albanischen Geschichte. Seit der Römerzeit immer unter fremder Besatzung. Osmanen, Habsburger, Deutsche und der Kommunismus. Jetzt endlich fühlen

sie sich ein wenig frei. Grosse Teile Montenegros, Mazedoniens, Griechenlands und der ganze Kosovo gehörten vor dem 2. Weltkrieg noch zu Albanien. Und dann waren plötzlich diese Grenzen da, und es waren unüberwindliche Grenzen. Von seinen Verwandten hat er 50 Jahre lang nichts gehört, geschweige denn gesehen. Jetzt kann man wieder rüber, aber die Unterschiede sind gewaltig. Es ist eine andere Welt drüben.

Am Morgen fahren wir den See entlang nach Ohrid. Für mich seit Italien das erste mal wieder über eine längere Distanz flach. Auch ein herrliches Gefühl, wieder mal Velofahren ohne sich anzustrengen.
Ohrid ist eine sehr angenehme Stadt. Am See, grosse geschäftige Fussgängerzone, viele Strassencafes. Allerdings ist das Schöne ein wenig getrübt vom Abschied. Tom geht von jetzt an wieder seine eigenen Wege. Er muss zügig vorwärts machen, weil er in 9 Tagen schon seine Freundin in Istanbul trifft. Der Glückliche. Ich muss da noch länger warten, habe aber dafür auch mehr Zeit für die Naturschönheiten. Ich werde noch 20 km dem See weiter entlang fahren und dann über einen 1500 Meter Pass zu einem anderen See gelangen, der unterirdisch mit dem Ohridsee verbunden ist.
Noch ein letztes Essen zusammen, ein Bier und dann sehe ich Tom davonfahren.

- Tom ist ein grosser 11 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Lieber Jean-Pierre,

  Du bist ja nicht gerade klein, aber neben Tom siehst Du niedlich klein aus, Tom schein ein richtig starker Kerl zu sein. Schön, dass Dein Darm wieder gut arbeitet! Die Fotos sind wirklich sehr schön, ich möchte auch wieder mal so velofahren. Gruss, Rpf

Bald Griechenland 9 September 2010

200 Meter über dem Ohridsee fand ich meinen Übernachtungsplaz. Die schönste Aussicht, die man sich vorstellen kann, mit Sonnenuntergang und danach einen Sternenhimmel vom Feinsten. Und zum ersten Mal auf dieser Reise habe ich meinen Kocher benützt. Das Menu: Gesalzene Mandeln mit Bier, Bouillon, Chips und Olivenbrochetto mit Käse, zur Nachspeise einen Pfirsich mit Toblerone und ganz zum Schluss ein Schluck Rum aus dem Flachmann.

Der Aufstieg zum Pass ist zwar steil, aber ohne Verkehr und in der Morgenkühle ein Genuss. Der 2. See, zu dem es runter geht, ist gleich schön und zusammen mit der anschliessenden flachen Umrundung habe ich endlich wieder mal die Gelegenheit, meine Elektronik aufzuladen.

Vor Bitola steht ganz unerwartet plötzlich ein Pass im Weg. Der Aufstieg auf Kopfsteinpflaster lässt mich Tom bedauern, der gestern noch da langgefahren ist, mit seinem ungefederten 28" Velo, der doch genug hat von all den Aufstiegen. Jetzt bin ich in Bitola. Auch hier grosse Fussgängerzone und die Strassencafes voll.

Ich esse hier nochmals, bevor ich mich auf die letzten mazedonischen 15 km vor der griechischen Grenze mache.

Begeistert von den griechischen Autofahrern 10 September 2010
Griechenland hat mich nicht gerade von der freundlichsten Seite empfangen. Nämlich mit einem kräftigen Gewitter. Ich konnte mich gerade noch in ein Restaurant flüchten. Jetzt hat es aufgehört, zu regnen, aber rundherum donnerts noch. Ich finde für die Nacht ein Zimmer im oberen Stock eines Rohbaues ca. 3km nach der Grenze und warte hier den sonnigen Morgen ab.

Vor genau einem Monat bin ich von LCdF losgefahren. Da gehen mir viele Gedanken durch den Kopf. Wieviel ich in dieser Zeit erlebt habe, Freunde getroffen, Landschaften gesehen. Dass das alles überhaupt in einem Monat Platz hat. Ich freue mich, dass schon mehr als die Hälfte vorbei ist und ich Nathalie in Istanbul wiedersehe. Es war und ist gut, unterwegs zu sein, aber es ist auch gut, dass es ein Ende haben wird.

Der Morgen ist sonnig, aber noch recht kühl. Der Verkehr ist sehr angenehm. Die Griechen überholen mit grossem Abstand und es wird kaum gehupt. Die Huperei in Mazedonien und vor allem in Albanien war zwar immer freundlich gemeint, aber mit der Zeit doch sehr lästig. Ich hoffe, das bleibt mit den griechischen Autofahrern auch so, wenn es mehr Verkehr hat.

Noch umrunde ich 2 Seen, aber nachher soll es Richtung Thessaloniki mehr Verkehr und weniger Ausweichrouten geben. Dies hat mir ein deutscher Radfahrer gesagt, den ich noch in Mazedonien getroffen habe. Mal schauen ob mir da Kathrin, die jetzt wieder in Aktion tritt, eine bessere Route findet.

Morgen sollte ich wieder ans Meer kommen. Nach den spannenden und abenteuerlichen Ländern freue ich mich besonders darauf, wieder mal einen Tag mit Baden und Rumliegen zu verbringen. Eigentlich ist der abenteuerlichste Teil der Reise vorbei. Es sind noch 700 km bis Istanbul und eher eine einfache Strecke. Nur die letzten 10km vor der türkischen Grenze bieten noch eine kleine Tücke. Es sind 10km Autobahn und keine andere Strasse. Der nächste Übergang ergibt einen Umweg von 250km. Ich werd's mit der Autobahn probieren und im schlimmsten Fall einen Bus nehmen.

Ich bin begeistert - von den griechischen Autofahrern. Auch nach 120 km heute, und der letzte Teil auf einer doch recht befahrenen Strasse. Kein einziges Auto hat mich zu nahe überholt und gehupt wurde nur 2 mal zum Sagen wie toll sie das finden, mit dem Velo. Ich bin nur noch 50 km vor Thessaloniki und dem Meer. Da werde ich morgen genügend Zeit haben, einen schönen Zeltplatz zu finden.

Wieder am Meer 11 September 2010

Na, so ganz hat das mit dem schönen Zeltplatz nicht geklappt. Bis Thessaloniki gings ja ganz gut. Am Anfang nicht allzuviel Verkehr und für die letzten 10km, als der Verkehr dann doch beträchtlich zunahm, hat mir Kathrin wieder die kleinsten Nebenstrassen gefunden. Beim Kilometerstand 55 war ich dann im Zentrum und was ich da gesehen habe, hat mir Lust gemacht zu bleiben. Eine quicklebendige Stadt mit Markt, Cafes und Meer und die Bevölkerung draussen auf der Strasse. Nur da ist das Problem mit der Unterkunft. Eine grosse Ausstellung und es ist kein Zimmer zu finden. Also fahre ich doch weiter. Dem Meer entlang in der Fussgänger- und Velozone. Plötzlich ein riesen Polizeiaufgebot, und dann sehe ich auch schon die Demonstranten. Es scheint keine Velodemo zu sein, denn ich als Velofahrer scheine so unverdächtig, dass sie mich problemlos durch die Polizeiabsperrung durch lassen.

Ein Ladenbesitzer am Rande der Stadt meint, der nächste Camping sei 60-70 Meilen entfernt und morgen werde es regnen. Mit dem Camping hat er nicht recht, aber ich nehme doch ein Zimmer, da das Wetter wirklich sehr unsicher aussieht. Ich bin froh, eine Bleibe gefunden zu haben, wo ich wieder mal einen Tag ausruhen kann nach den langen Etappen der letzen Tage. Und heute kamen auch wieder 110km zusammen.

Vielleicht ist es ganz gut, dass ich in Thessaloniki kein Zimmer gefunden habe. Mein Griechisch ist nicht gerade perfekt und die Wörter, die ich auf Griechisch kann, Guten Tag, Danke und Retsina, sind in der Berichterstattung von der Demo in Thessaloniki nicht vorgekommen, aber die Bilder zeigten eine genug deutliche Sprache um zu merken, dass ich da besser nicht dabei war. Da fühle ich mich in der griechischen Taverne, wo der Wirt nach dem Essen noch ein Glas vom hauseigenen Retsina bringt, wohler, auch wenn's draussen jetzt richtig regnet.

Bis nach 8 Uhr schlafe ich. So lange war ich seit Reisebeginn noch nie im Bett. Aber das Wetter lockt auch nicht zum Aufstehen. In der Nacht hat's geregnet und jetzt ist's bedeckt und es könnte jederzeit wieder mit Regnen beginnen. Also ist Haushalt angesagt. Grosse Wäsche und ein Blick aufs Velo, aber da ist alles in Ordnung. Ausser ein paar Tropfen Öl auf die Kette vor 3 Tagen in Bitola und dem Platten im Südtirol musste ich noch nichts daran machen.
Flanieren, Lädele, Internet werden meine Hauptbeschäftigungen bleiben.

- zu den Demos in Thessaloniki 13 September 2010 Geschrieben von Barbara http://www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2010/09/12/International/Papandreou-bleibt-unnachgiebig

Gesundheit und Material
12 September 2010
Schon lange wollte ich mal was zu diesen Themen schreiben.
Das Thema Gesundheit ist schnell abgehakt. Ausser meinem Durchfalltag in Elbasan und einer kleinen Verschnupftheit jetzt ist's mir immer prächtig gegangen.
Die Bedenken, die ich vor der Reise hatte, von wegen Rückenbeschwerden, haben sich vollkommen verflogen. Dass ich nach einem über 100km-Tag meine Schultern und mein Gesäss spüre, ist ja normal, und am nächsten Tag ist's immer wieder vorbei. Die Hitze, jedenfalls bis zu den 35 Grad, die ich unterwegs hatte, kann mir auch nichts anhaben und auch die Zeit von Italien bis Albanien ohne Bett habe ich dank meinem guten, 9 cm dicken Mätteli ohne Leiden überstanden.

Und damit sind wir beim Material.
Das Zelt:
Es ist einfach genial. 1 kg und wirklich genügend Platz. Nebendran könnte noch ein 2. Platz finden und am Kopfende hat's nochmals 40 cm freien Raum fürs Gepäck. Die paar mal wo's geregnet hat wurde jedenfalls nichts nass, obwohl ich sagen muss, dass diese Reise nicht ein richtiger Regentest ist. Die Durchlüftung könnte zwar noch besser sein, ist aber akzeptabel. Ein besonderes Lob gilt den extrem dünnen und harten Heringen. Auch bei härtestem Boden konnte ich sie ohne Hammer in den Boden drücken und sie haben gut gehalten. Sand hatte ich noch nie. Das dürfte dann eher ein Problem werden.
Der Schlafsack:
Für den Sommer ist mein Daunen 600g Sack gut geeignet. Ich musste ihn bis jetzt noch nie ganz schliessen, und wenn's doch mal kälter werden sollte habe ich ja auch noch die lange Unterwäsche. Einen seidenen Innenschlafsack habe ich auch noch. Neben dem angenehm sauberen Schlafgefühl

ist auch gut, wenn man sich wegen der Mücken was übers Gesicht ziehen kann.
Das Liegemätteli:
Da muss ich viel Luxus rumtragen. Wie schön war das, als ich noch auf einer 4 mm dünnen, 200 Gramm leichten Matte gut schlafen konnte. Leider will das mein Alter nicht mehr zulassen, und so schleppe ich eine 1kg schwere, 9 cm dicke Downmat mit mir durch die Gegend. Aber schlafen tut man herrlich darauf.

Der Kocher:
Bis jetzt erst einmal ausprobiert, aber zur vollen Zufriedenheit. Der Brennsprit entzündet sich sofort, heizt gut, und er verbraucht auch nicht zuviel Brennstoff. Und auch er ist vor allem leicht. Wenn man darauf täglich seine Mahlzeit zubereiten will sicher zu klein, aber für ab und zu mal reichts völlig.
Elektronik:
Da könnte man noch was am Gewicht sparen. Wegen technischer Probleme habe ich 2 Fotoapparate und 2 Handys/Kleinstcomputer dabei. Das Laden über den Dynamo funktioniert ab ca. 15 km/h recht gut. Natürlich kann ich da die Navigation nicht dauernd eingeschaltet haben, aber das braucht's ja auch nicht. Ich der Stadt und wenn es sehr hügelig ist oder bergauf geht, schalte ich das Laden ab. Den dauernden Wechsel zwischen Laden und Entladen liebt weder die Batterie noch das Gerät.

Der Sonyfotoapparat, den ich unterwegs gekauft habe, befriedigt mich nur teilweise. Er ist schnell, leicht und macht auf ganz einfache Weise schöne Panaramafotos. Diese kann ich dann aber nicht auf eine blogvernünftige Grösse verkleinern und die Landschaftsaufnahmen werden oft blass. Die Fotos von der wasserdichten Olympos kann ich dann erst wieder zuhause anschauen.

Velo:
Da gibt's nicht viel dazu zu sagen, ausser das es läuft. Sehr glücklich bin ich mit der Federgabel LSM, die leicht ist und für solche Touren genau das federt was sie soll. Dass ich eine Lichtanlage habe, ist ja nur meiner Ladeelektronik zu verdanken, und ich bin froh darüber. Natürlich hat sie mir die Nachtfahrten ermöglicht, aber wenn in unbeleuchteten Tunnels automatisch das Licht angeht, fühle ich mich schon sicherer.
Allgemein:
Ich habe ja sehr auf das Gewicht geachtet und habe nur 14 kg Gepäck dabei. 2 Seitentaschen hinten und eine Lenkertasche vorne. Der Rucksack hintendrauf ist nur für Picknick und Kleider, die ich während des Tages an- und ausziehe.
Ich bin froh, dass ich nicht mehr dabeihabe. Vor allem wenn ich andere sehe, die mit 4 Seitentaschen immer noch allerhand zum Obendraufbinden haben und trotzdem immer zu wenig Platz. Nicht nur vom Gewicht her, auch hat man weniger zu packen ist schneller bereit und muss in Hotels nicht mehrmals die Treppen rauf.
Sicher gibt es bei mir auch noch 2-3 kleinere Sachen zu optimieren, aber im Grossen und Ganzen ist es gut so.

Tom 12 September 2010
Wer die 7 Tage mit Tom aus seiner Sicht nachlesen will, oder wissen will wie es ihm weiter ergangen ist, hier sein Blog: www.tomlloydsmith.com.

Reisekoller 13 September 2010
Ich habe ein Stativ gekauft. Merkt mans?

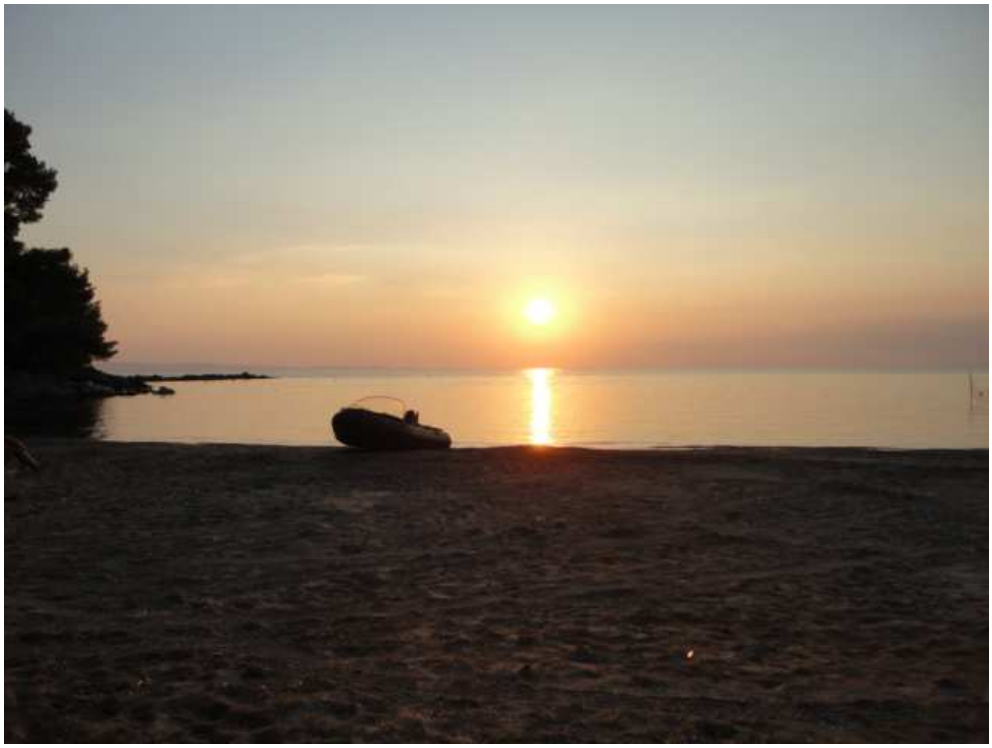
Schon beim Zusammenpacken am Morgen bemerke ich den fehlenden Elan. Ich habe sicher doppelt so lange wie normalerweise. Die Strecke ist ganz hübsch, auch wenn mein Weg manchmal im Sande verläuft.

Aber ich kann nicht so richtig Freude daran finden. Bei jeder Gelegenheit mache ich eine Pause. Mein Schnupfen ist stärker geworden, kaum habe ich darüber geschrieben, wie es mir gesundheitlich gut geht, und das mit der Verdauung klappt auch nicht mehr so richtig. Reisekoller. Wieso mach ich das überhaupt. Zuhause hätte ich doch meine geliebte Nathalie und meine Whirpoolbadewanne. Und genügend zum Lesen und Strom um Musik zu hören. Reisekoller. Eigentlich die typische Zeit dafür. Immer nach einer sehr spannenden oder extrem abenteuerlichen Zeit. Wenn es keine Steigerung mehr gibt und das Schöne und Abenteuerliche zur Gewohnheit wird. Ich kenne das von anderen längeren Reisen her. Er kommt, der Reisekoller, und er vergeht wieder. Spätestens nach 2 Tagen. Aber im Moment würde ich meine Zusammenkunft mit Nathalie in Istanbul schon 10 Tage vorverlegen. Dann hätte ich ein Ziel, auf das ich zuradeln könnte.

Aber so schlürfe ich jetzt meinen Tee, ja, ich habe den Kocher wieder mal gebraucht, aus aus meiner Silikontasse und geniesse den Zeltplatz. Es ist nämlich ein wunderschöner Zeltplatz. Mit einem kleinen Sandstrand in einem Pinienwald. Mit sauberen Sanitäranlagen und der Touristenstadt Marmaras in 10 Minuten Nähe. Ideal um meinen Schnupfen und Durchfall auszukurieren und in 1-2 Tagen voller frischer Energie weiterzufahren. Und jetzt geniess endlich all das Schöne.

Mazedonien 14 September 2010
Als ich von Albanien in Mazedonien einreiste und dem Zöllner sagte, dass ich nach Griechenland weiterreisen wolle, war er betrübt und erklärte mir, dass Mazedonien viel schöner sei. Erst als ich ihm sagte, dass ich in Griechenland nur durchreise und eigentlich in die Türkei wolle, beruhigte er sich wieder. Das war die einzige Reaktion auf Griechenland in Mazedonien. Anders hier. Schon mehrmals wurde mir auf die Antwort, "ich komme von Mazedonien" erklärt, ein Land Mazedonien gebe es nicht. Ich meine wahrscheinlich "F.G.C.M.K."

oder irgend eine komische Abkürzung die ich mir nie merken wollte und konnte. Auf grossen Plakaten wird man hier in der Provinz Mazedonien willkommengeheissen, der Flughafen von Thessaloniki heisst Mazedonien und überhaupt kommt das Wort überall vor. Da scheinen echt viele Aggressionen und/oder Ängste vorhanden zu sein. Ich kann mir kaum vorstellen, dass es da wirklich eine grosse Bevölkerungsgruppe gibt, die zu Mazedonien wollen.



Farniente 15 September 2010
Langsam geht's besser und ich hoffe, die Medikamente, die ich gekauft habe, zeigen bald Wirkung. Mit Lesestoff bin ich auch wieder versorgt und ich hoffe, morgen weiterfahren zu können.
Die Halbinsel ganz runter und auf der anderen Seite wieder rauf. Die 3. Halbinsel kann ich nicht bereisen. Es dürfen da nur Männer hin, das wäre ja noch kein Problem, aber man muss sich vorher anmelden und kann nur mit dem Schiff einreisen.
Nachher werde ich der Küste entlang nach Alexandrupolis fahren und dort die türkische Grenze überqueren, Inch'Allah. Wenn ich die schöneren Wege in der Türkei fahre, sind dann noch gut 300 km bis Istanbul. Dort gibt's dann sicher noch einen Badetag am Marmarameer.

Ansonsten wird der heutige Tag ähnlich wie der Gestrige. Cola trinken, lesen, Mail und faulenzen. Der Ort, Marmaras, ist dazu sehr geeignet. Angenehmer Camping, sonniges, nicht zu heisses Wetter und Bar und Restaurants zur Genüge.

- Reisekoller 15 September 2010 .. Geschrieben von Chris und Jürg
  Hallo Velofreak, sind vor 1Woche aus unsern Veloferien zuerst Dtschld und am Schluss noch10Tg Tessin zurückgekommen.Habe deinen Reisebericht gelesen, ganz intressant, aber allein h00ätt ich keinen Bock, muss ich ehrlich sagen. Wünsche Dir ganz gute Besserung, damit Du die letzten km noch bewältigen kannst und Istambul unversehrt erreichen kannst. Viel Spass dann auch mit Nathalie! Liebe Grüsse und noch viel Motivation Christiane und Jürg

Lust am hier bleiben 16 September 2010
Nein, es ist nicht die Unlust zu gehen, nicht der Durchfall, sondern die Lust am hier bleiben. Als ich heute morgen um 7 mich daran machen wollte, die Ventile meiner Luftmatratze zu öffnen, was ich immer als erstes an einem Aufbruchtag mache, hab ich mir plötzlich gedacht, wieso nicht noch einen Tag an diesem wirklich sehr schönen Ort bleiben und ihn geniessen.

In der Nacht ist noch ein Paar mit Tourenrädern angekommen. Ausser dem Deutschen in Mazedonien die ersten Tourenfahrer seit Montenegro, also seit fast 2 Wochen. Sie haben allerdings schon wieder gepackt und sind unterwegs. In nur 2 Wochen hat man halt nicht Zeit, überall, wo's schön ist, zu verweilen.

- 16 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Es sieht wirklich gemütlich aus, wie Du ein Buch liest und den Sonnenuntergang geniesst. Wer hat denn das Foto gemacht? Auch das Städtchen lädt zum Verweilen aus, aber die Velofahrt vom Strand bis oben ruft nach dem allerkleinsten Gang, so steil ist es!

Gute Weiterreise!
Rpf

Griechenland von der schönsten Seite 17 September 2010
Schöner kann man es sich nicht vorstellen. Eine schmale aber gut ausgebaute Küstenstrasse, das 3. Auto begegnet mir nach 25 km, zwischen 0 und 80 Meter über Meer und die Aussicht auf immer wieder neue Buchten.

Ich bin froh, wieder unterwegs zu sein. Die 3 Ruhetage, soviel habe ich seit meiner Abreise noch nie gefaulenzt, haben mir gut getan und ich fühle mich wieder frisch und bereit zu neuen Abenteuern. Obwohl, weit komme ich heute nicht. Es ist einfach zu schade an so schönen Strecken zu schnell vorbei zu fahren. Immer wieder lockt eine neue Bucht zum Bade.
Nach 40 km ist dann endgültig Schluss. Grosse Bucht, ein kleiner Landstreifen zwischen Meer und See, ein Wiesenstück und ein sonnenspendender Baum. Ich bin zwar schon ein Stück den Pass hinaufgefahren, der zur anderen Seite der Halbinsel führt, aber als ich das entdecke, gibt's nur noch umkehren. Ein Dorf, wo man ein Bier und was zu Essen kriegt, hat's auch. Da kann man nicht mehr wollen.

Auf und ab 18 September 2010

Damit meine ich nicht die Strecke, sondern meinen Gesundheitszustand. Am Abend habe ich, zum ersten mal wieder, zwar bescheiden aber doch normal gegessen. Die gewaltige Müdigkeit, die mich nachher befiel, brachte mich dazu, schon um 21:30 ins "Bett" zu gehen. Mitten in der Nacht wache ich mit heftigen Magenkrämpfen auf. Der Himmel ist bewölkt und es sieht aus, als könnte es bald anfangen zu regnen. Bis zum Morgen finde ich nur für ganz kurze Zeiten Schlaf. Nach dem Aufstehen ist's ein wenig besser. Das Wetter ist wieder perfekt. Langsam, unterbrochen von Krampfschüben, packe ich zusammen. Die Krämpfe werden weniger und ich mache mich auf den Weg. Falls es nicht besser wird, will ich zumindest auf einem Camping mit Toilette sein. Die Strecke ist wieder phantastisch und nach nur 11 km finde ich einen geeigneten Camping. Als ich am Einrichten bin, kommen meine Nachbarn. Es ist dasselbe velofahrende Paar, die schon vor 3 Tagen meine Nachbarn waren. Lesen und Schlaf nachholen sind meine Aufgaben.

Aufbruchstimmung 19 September 2010

Die Saison scheint wirklich zu ende zu gehen. Es herrscht Aufbruchstimmung. Da werden die Vordächer gereinigt, die Tische und Stühle mit dem Hochdruckreiniger durch die Gegend geblasen, die Kochherde und Kühlschränke auf Hochglanz gebracht und die Fritteusen entfettet. Was man da so alles als Dauercamper dabei hat, da sieht mein Haushalt doch eher bescheiden aus.)Ich meine den zuhause) Für mich fällt ein sehr klappriger Liegestuhl ab, den jemand wegwerfen wollte, aber er tut mir für diesen Tag sehr gute Dienste. Denn ich liege nur rum, mache mir mal eine Bouillon oder einen Tee, Lese und schlafe. Mein Velofahrender deutscher Nachbar bringt mir Hefetabletten für meinen Bakterienhaushalt. Ich nehme sie vor dem Schlafengehen.
Erst nach 10 Stunden wache ich wieder auf. Ausgeruht, keine Krämpfe. Jetzt aber alles schön ruhig angehen, nicht dass ich nach 2 Tagen wieder darbe. Auf dieser Seit der Halbinsel sieht es wenige gebirgig aus und eine Strecke von 30 km sollte auch nicht zuviel sein. Die Steigung ist sanft und regelmässig und regelmässig und regelmässig und regelmässig und regelmässig und nach einer Abfahrt kommt die nächste Steigung mit wunderschönen Aussichten auf die Buchten weit unten.

Und manchmal führt mich die Strasse auch wieder hinunter zu so einer Bucht aber nur um dann mir gleich wieder die Aussicht aufs Meer und den Berg Athos, auf der nur für Männer zugänglichen Nachbarhalbinsel, zu präsentieren.

Auch das mit den 30 km war nicht ganz korrekt. Nach 54.8 km und 835 Höhenmetern ist Schluss für heute. Bei den Steigungen habe ich schon gemerkt, dass ich noch nicht voll da bin aber ich glaube es war nicht zuviel. Der Camping ist perfekt nur ist weit und breit kein Dorf um einzukaufen und ich sehe auch keine Holländer die mir das Essen bringen könnten. Aber vielleicht ist das für meine Verdauung gerade richtig.
Kathrin rechnet für mich noch 675 km bis Istanbul aus. In genau 2 Wochen muss ich dort sein. Das ist gut so. So bleiben mir noch ein paar Ruhe- und Reservetage.

Manchmal erfüllen sich die Wünsche sobald man sie denkt. 20 September 2010

Nein, es waren nicht die Holländer, die mir zu einem guten Essen verhalfen, es waren die Bulgaren. Ihre gegrillten Peperoni und ihr Tomatensalat ergänzten perfekt meine getrockneten Oliven-Tomaten-Brötchen. Und auch der selbstgebrannte Brandy passte perfekt dazu. So um 21 Uhr sehe ich am Zeltplatzeingang zwei kleine Lichter, die sich auf uns zubewegen. Freudig begrüsse ich wieder einmal die beiden Deutschen, die nach spätem Aufstehen und ausgiebigem Frühstück wie ich gehofft

haben, schon früher einen Camping zu finden, und jetzt halt doch gleich weit wie ich fahren mussten. Ich sitze am Meer und schaue dem Sonnenaufgang zu. Das Zelt ist zusammengepackt und das Velo bereit für die Abfahrt beladen. Es ist wieder einmal herrliches Wetter, als ich plötzlich nass werde. Völlig unbemerkt hat sich eine Wolke angeschlichen und ist dabei, ihren Inhalt über mir auszuleeren. Der Regen ist zwar nach 5 Minuten vorbei, aber die Wolken haben sich vermehrt. Noch 2 mal muss ich unterwegs unterstehen und eine kurzen Schauer abwarten, dann wird's auch schon besser und die Sonne guckt ab und zu mal hervor.

Die Aufstiege werden härter und die Kilometer länger, obwohl der Höhenmeter nicht mehr anzeigt. Oder könnte das vielleicht doch eher eine Schwäche meinerseits sein?
Nach Beratung mit einem deutschen Wohnmobilfahrer, der gerade von Istanbul her kommt, beschliesse ich, einen kleinen Umweg zu fahren, wo ich aber mit weniger Steigungen rechnen kann. Nach gut 50 km erreiche ich Ierissos. Ein kleines Städtchen am Ostufer der Halbinsel. Auf den ersten Blick gefällt es mir und so bleibe ich für die Nacht.
Der Zeltplatz ist schon geschlossen, das höre ich jetzt immer häufiger, aber mir ist das für heute auch recht. Ich habe mir schon lange wieder einmal ein Hotel gewünscht und das, das ich finde, ist sehr hübsch und liegt direkt am Meer.

Jetzt kommt der 5. und letzte Teil 22 September 2010
Zum Essen finde ich ein Restaurant im Stadtzentrum. Es gehen wahrscheinlich nicht viele Touristen dort essen, denn die am Meer sind beliebter. Trotzdem ist die Menukarte in Englisch. Die ältere Frau und ihre sehr junge wahrscheinlich Enkeltochter versuchen mir klar zu machen, dass sie jemanden holen, der meine Sprache spricht. Doch der jemand kommt nicht. Inzwischen habe ich die Menukarte schon fast auswendig gelernt und könnte ja bestellen. Nach einer weile kann ich die Junge überzeugen, dass wir nicht auf diesen jemand warten müssen um die Bestellung aufzunehmen. Also ich

wähle englisch aus und zeige ihr das Ausgewählte auf griechisch. Sie begreift, und beginnt mir dann zu erklären, auf griechisch, was es da alles drin hat und was man auch noch bestellen könnte. Ich zeige ihr nochmals was ich ausgewählt habe und sie beginnt wieder mit ihrem griechischen Monolog. Am Schluss sage ich einfach nur noch Ja, - und siehe da, ich bekomme tatsächlich was ich bestellen wollte.
In der Nacht kommt ein kräftiger Wind auf. Der Nordwind, meint der Hotelportier, der werde jetzt 2 Tage lang blasen.
Ich fahre Richtung Norden. Für einen Nordwind bläst er kräftig von hinten.

Nun ist wieder ein Abschnitt meiner Veloreise vorüber und es folgt der letzte Teil.
Der erste Teil, Schweiz und Italien war geprägt durch den Start der ganzen Tour und natürlich die Berge und Pässe. Im 2. Teil, Kroatien, war es das Meer und die Sommerferienstimmung. Im 3. Teil, Albanien und Mazedonien, standen das Abenteuer und das Neue im Vordergrund und der war natürlich auch ganz speziell weil ich da nicht alleine, sondern mit Tom zusammen reiste. Im jetzigen Teil, um die Halbinseln, war wieder das Meer angesagt, aber auch mein Unwohlsein hatte die Zeit geprägt. Ich war ja eine Zeit lang mehr in der Welt meiner Bücher, im Moment in Jerusalem zur Zeit der Kreuzritter, als im realen Griechenland. Jetzt kommt der 5. und letzte Teil. Mit dem Motorrad bin ich die Strecke schon 2 mal gefahren und hab sie eher als langweilig empfunden. Gestern hat mir einer von diesem Abschnitt vorgeschwärmt. Es stimmt ja auch, dass wenn man so mal schnell mit dem Töff durchfährt schon vieles nicht mitbekommt. Mal schauen, was da kommt. Jedenfalls heisst es 550 km westwärts nach Istanbul.

- Bücher lesen 22 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Lieber Jean-Pierre,
  ja, Bücher lesen, das ist etwas schönes. Wieviele hast Du denn mit dabei? Wahrscheinlich hat Dir die Gewichtslimite enge Grenzen gesetzt. Historische Romane sind spannend...
  Wenn Du etwas ganz neues lesen willst: heute wurden Simonetta Somaruga und Johann Schneider-Ammann in den Bundesrat gewählt. Beide aus dem Kt. Bern. Nun hat die Schweiz eine Frauenmehrheit in der Regierung! Super!
  Herzliche Grüsse, Rpf
- unbenannte Bemerkung 23 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Cher Ruedi,
  Je vois que tu lis très attentivement - et régulièrement - le blog de Jean-Pierre"Et que tu fais de nombreux commentaires. Merci! J'allais écrire à Jean-Pierre que nous avions de nouveaux conseillers fédéraux. Oui, une majorité de femmes :-)))
  Salutations à toute la famille
  Nathalie

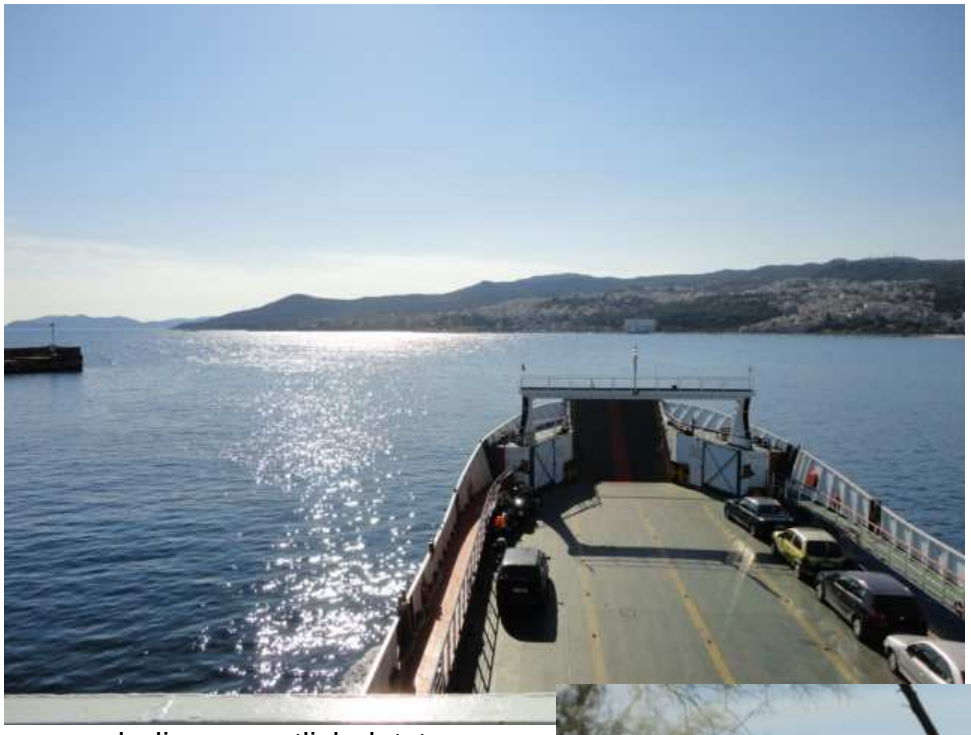
Wut und Insel 23 September 2010
Jetzt habe ich doch gemeint, dass ich wirklich alles geregelt hatte, damit meine Garagen in LCdF gebaut werden können. Aber da habe ich mich mit der Baufirma Perrucchini in La Ferrière verrechnet. Eigentlich war auch mit ihm alles abgeklärt, es war nur noch eine ganz kleine Änderung notwendig, doch jetzt, mit 1 1/2 monatiger Verspätung, wo er weiss, dass ich nicht da bin und unter Zeitdruck stehe, bekomme ich eine Offerte, die fast doppelt so teuer ist wie die erste. Ich SMSle, maile, telefoniere mit Nathalie, die sich schon sehr eingesetzt hat in dieser Angelegenheit und dem Architekten. Aber mehr als die Hoffnung, dass es dann doch noch klappt mit meinen Garagen dieses

Jahr, bleibt mir nicht. Ansonsten übernachte ich auf einem sehr schmutzigen und auch sonst nicht attraktiven Camping. Zusammen mit einem Franzosen, der auf der Rückreise von Georgien und Azerbaijan ist, kochen wir uns etwas zu essen. Aber der Möglichkeiten sind nicht sehr viele. Er hat jetzt 1 1/2 Monate lang Nudeln mit Ketchup gegessen und allzustark will er davon nicht abweichen. Es gibt verschiedene Prioritäten, die man sich auf einer Reise setzten kann. Zu einer Tomatensause mit Thon und einem Tomatensalat kann ich ihn dann doch überreden, wenn sich auch seine Begeisterung dazu in Grenzen hält. Er macht jedes Jahr eine 2 monatige Reise und meint seine Arbeitgeber fänden das beim ersten mal immer so toll, was er da unternimmt. Beim 2. Mal dann schon weniger, im 3. Jahr finden sie, es sei en schlechtes Beispiel für die anderen und spätestens nach der 4. Reise muss er sich dann eine andere Stelle suchen.

In der Nacht nimmt die Bewölkung wieder zu und als ich aufstehe sieht man kein wolkenloses Stücken am Himmel. Doch schon nach 500 Metern Fahrt präsentiert sich mir ein Sonnenaufgang der seinesgleichen sucht. Sehr bald versteckt sich die Sonne zwar wieder hinter den Wolken. Aber ich fahre Richtung Osten und nach 2 Stunden ist vor mir nur noch blauer Himmel. Ich verkneife mir das Zurückschauen. Vor einer kleinen Pension mit Restaurant steht ein bepacktes Tourenrad und da es sowieso Zeit ist für eine Pause, kehre ich ein. "Von Deutschland nach Istanbul" fährt Johannes und in Kavala will er noch heute die Fähre nach Thassos nehmen. Einen Moment fahren wir zusammen weiter und während der Fahrt studiere ich meine Karte. Da gibt's doch noch eine andre Schiffsverbindung und da könnte man viel Hauptstrasse umgehen und überhaupt, wieder mal eine Insel, und Griechenland ohne eine Insel, das geht doch nicht. Sehr lange brauche ich nicht für meinen Entschluss mich ihm anzuschliessen. Es wird zwar wahrscheinlich nicht für lange sein, denn er fährt normalerweise erst am späteren Vormittag los, dafür dann bis zum Einbruch der Dunkelheit und bis dann sind dann schon 130 - 150 km auf dem Tacho. Das wird mit meinem Tagesablauf nicht kompatibel sein. Aber für einen gemeinsamen Badetag auf der Insel reichts.
2 Stunden später sind wir in Kavala am Hafen und warten auf unsere Fähre. 2 Engländer treffe ich

noch, die mit ihren Rädern unterwegs sind. Von England nach ... Ihr dürft raten wohin. Wer's rausfindet gewinnt eine Reise mit dem Velo von seinem Wohnort nach Istanbul.

Grosser Unterhalt 23 September 2010
Vollkommen ausgestorben ist unser Camping. 5 Meter vom Meer weg habe ich mein Zelt aufgestellt. Sonst gibt's noch ein paar Wohnwagen, aber alle für den Winter unter Blachen eingepackt. Ich sage mein Zelt und nicht unsere Zelte. Johannes reist ohne Zelt. Er hat in seinen 2 kleinen Velotaschen wahrscheinlich noch weniger Material dabei als ich.
In den letzten Tagen wurden die Geräusche um meinen Antrieb immer lauter. Zeit, mich um mein Velo zu kümmern. Das erste mal seit meinem Platten und nach 2613 km und 22389 Höhenmetern auch mal nötig. Aber ausser dem Nachstellen von Bremsen und Federung und Reinigen und Ölen des Wechslers und der Kette finde ich auch bei bester Kontrolle nichts zu tun.



Dann noch die, vermutlich, letzte grosse Wäsche. Gross heisst mehr als 3 Kleidungsstücke. Heute sinds 5. Mein Buch über die Tempelritter ist fertig. Es geht gleich weiter an

Johannes und ich habe mir auf dem Camping in Marmaras zum Glück noch einen 900 Seiten starken Fantasy-Roman mitgenommen. Mit dem werde ich sicher bis zum Ende meiner Reise beschäftigt sein.

Und es läuft wieder rund 25 September 2010
Erbarmungslos sticht die Sonne senkrecht auf uns herunter. Nirgens ein Schattenplatz zu sehen. Die Wasservorräte neigen sich auch dem Ende zu und überhaupt braucht es Überwindung, die stinkende Brühe zu trinken. Ich folge exakt den Fussstapfen meiner Führerin. Ein kleiner Schritt daneben kann den Tod bedeuten, denn was der Salzsee einmal ergriffen hat, lässt er nicht mehr los. Seit unserer Flucht aus dem Palast des Kalifen konnten wir uns noch keine Pause gönnen, denn unsere Vefolger sind uns auf den Fersen. Die Hupe der Fähre, die mir gerade vor der Nase davonfährt bringt mich aus meinem spannenden Buch wieder in die Realität zurück. Die Wasservorräte gehen wirklich zu Ende, aber in 2 km bin ich am Hafen und da gibt's Nachschub. Meine Führerin, die griechische Regierung hat mir eine weisse Linie als Pfad auf die Strasse gemalt und daran halte ich mich. Denn rechts lauert der Strassengraben und links der motorisierte Verkehr. Seit ich heute morgen Johannes verlassen habe, habe ich auch noch keine Pause gemacht. Aber das ist erst 45 Minuten her. Gerade als ich zur Abfahrt bereit war, hat Johannes zum ersten mal ein Auge aufgetan. In 1 1/2 - 2 Stunden wird er auch aufbrechen und mich irgendwann im Laufe desTages überholen. Vielleicht auch wenn ich mein Lager schon irgendwo aufgeschlagen habe und mein erstes Bier schon am Verdauen bin.

Jetzt bin ich auf der Fähre und schaue mir das topfebene Flussdelta an, wo wir gleich anlegen werden. Leider auf der falschen Seite des Flusses und die nächste Brücke ist 25 km nördlich.

Nestos heisst der Fluss, der mich diesen Umweg fahren lässt. Nach kleinsten Naturstrassen durch das Flussdelta bin ich wieder auf einer grossen Hauptstrasse angelangt, aber das Verkehrsaufkommen ist sehr gering. Und ich komme prächtig vorwärts. Die Kraft ist wieder da und ich geniesse das Velofahren an sich wieder in vollen Zügen. Auch der Gegenwind kann meiner Motivation nichts entgegenstellen. Vor allem jetzt wo ich den ersten Wegweiser Turkey sehe.

Wenn das so weitergeht werde ich doch noch einige Tage in Istanbul auf Nathalie warten müssen. Aber in dieser Stadt wird's mir ja sicher nicht langweilig.

Auch zu Fuss kommt man weit 25 September 2010
Porto Lagos. Es sind 90 km auf dem Tacho und es ist 3 Uhr nachmittags. Kurz vor dem Dorf hat es grosse Pinienwälder gehabt zwischen Strasse und Meer mit ein paar Picknicktischen dazwischen. Ein idealer Platz zum Übernachten. Ein bisschen früh noch, aber die Zeit totschlagen fällt mir nicht schwer und man muss es ja nicht grad übertreiben mit dem Distanzen zurücklegen. Das Wetter ist zweifelhaft. Die Bewölkung hat den Tag über massiv zugenommen. Aber nachdem ich 2 Stunden abgewartet habe und es nicht angefangen hat zu regnen, bin ich zuversichtlich, dass der Regen auch noch mindestens bis zum Schlafengehen zuwartet. Früh bekomme ich Fische zu essen mit einem guten, warmen Auberginensalat. So habe ich Zeit, meine Schlafstelle noch vor Einbruch der Dunkelheit einzurichten.

Es kommt halt doch vielfach anders, als man denkt. Gerade will ich zahlen, als mich ein bärtiger Mann auf französisch anspricht. Er habe mich vorbeifahren sehen mit dem Velo. Ich erinnere mich an einen Wanderer mit grossem Rucksack ein paar Kilometer vor dem Dorf. Ich lade ihn ein, sich an meinen Tisch zu setzten. Marc ist von Lyon aus gestartet, über Italien, Bari, Igumenitsa. In Istanbul trifft er dann seine Freundin, um dann aber weiter bis Jerusalem zu wandern. Sein Blog: www.marcjamet.over-blog.com. Bis er dann gegessen hat und wir ausgeplaudert haben ist es dunkel. Zum Glück habe ich schon Übung im Zelt aufstellen, das es mir auch im Dunkeln keine Mühe macht. Auf dem Camping in Alexandrupoli bin ich recht erschöpft. 92 km und seit 40 km habe ich mir gedacht, beim nächsten idealen Ort mache ich eine Pause. Aber erst bin ich an keiner Bäckerei

vorbeigekommen, um mir einen guten Zmorge einzukaufen, und nachher hat's über lange Strecken nicht mal einen Laden gehabt für ein kühles Getränk. Erst 5 km vor Alexandrupoli hat's dann wieder Läden. Zuerst bin ich noch lange im Flachen unterwegs. Kleine Seen und Kanäle säumen meinen Weg. Kathrin findet mir wieder die schönsten Strässchen. Nachher wird's dann wieder hügelig.

Grosse Tafeln weisen auf eine alte Römerstrasse nach Konstantinopel hin. Sie ist teilweise wieder begehbar und gut ausgeschildert. Ich denke an Marc, hoffentlich findet er diesen historischen Weg, wo es sich sicher besser gehen lässt als am Rande der Teerstrasse. Nach einem Bad am schönen Campingstrand, etwas essen und einem kühlen Bier fühle ich mich wieder frisch. Von hier bis zur türkischen Grenze sind es noch etwa 45 km. Ich werde also morgen in der Türkei sein, Inshalla. Das Wetter ist wieder bestens, so dass es mir keinen Strich durch meine Rechnung machen sollte. Bleibt nur noch das kleine Problem der 10 km Autobahn, aber das wird sich sicher lösen lassen.

Türkei 26 September 2010

Heftiger Regen weckt mich in der Nacht. Bis zum Abend war noch alles wolkenlos. Ein deutscher Wohnmobilfahrer bietet mir an, falls ich mit der Autobahn Probleme haben sollte, mich bis über die Grenze mitzunehmen. Schön zu wissen, aber ich vertraue darauf, dass die Griechen Velofahrer auf der Autobahn dulden. Am Morgen hat der Regen aufgehört. Es hat zwar dunkle Wolken überall, nur die Richtung, in die ich fahre, ist ein wenig heller. Es scheint, dass mich Griechenland schnell loshaben will, oder will es zum Abschluss einfach nochmals einen guten Eindruck machen, jedenfalls bläst mich der Wind mit 30 km/h Richtung Türkei.

Die Autobahn ist wirklich kein Problem. Kaum Verkehr, gross und breit und bei der Auffahrt hat's keine Velofahrverbotsschilder, was man sonst immer sieht. Jetzt freue ich mich wieder über die hupenden und winkenden Lastwagenfahrer, die entgegenkommen. Es ist doch erst ein paar Tage her, dass ich so erfreut war über die nicht hupenden

Griechen. Die Grenze ist in 5 Minuten passiert. Das 10. und letzte Land, das ich auf meiner Reise besuche. Nun sind es nur noch wenige km bis Istanbul, 230 direkt und 300 wenn ich, wie ich es vor habe, dem Meer entlang fahre. Da rückt die Vorfreude auf das baldige Erreichen meines Zieles den Abschied von Griechenland in den Hintergrund.

Doch die letzten Kilometer werden mir nicht geschenkt. Kaum bin ich in der Türkei unterwegs, bläst mir ein Gegenwind entgegen, der meinem Elan "den Wind aus den Segeln nimmt". Kann man diesen Ausdruck benutzen in diesem Zusammenhang? Ich habe doch den Eindruck gehabt, dass die Strasse gerade weiterführt. Bei genauerer Betrachtung macht mir dann Kathrin aber doch klar, das da an der Grenze eine Kurve von 30 °war. Noch 30 km und dann suche ich mir in der nächsten grösseren Ortschaft Kesan ein Hotel.

Nicole und ihr höchster Pass 27 September 2010

Kesan ist eine dieser typischen türkischen Kleinstädte. Nichts besonders Sehenswertes, als schöne Stadt kann man sie auch nicht bezeichnen, aber sie hat alles um mich so richtig in der Türkei zu fühlen. Cay bahcesi (Teegarten), kleine Läden, Efes Dark (Dunkles Bier), der Ruf des Muezzin, die hupenden und Musik machenden Autokolonnen der Frischvermählten, mit Abi (älterer Bruder) oder Anca (Onkel) angesprochen werden, Köfte- und Kebabstände an jeder Ecke und natürlich die neugierigen Fragen noch dem Woher und Wohin. Ich fühle mich gleich angekommen.

Gleich bei der ersten Steigung treffe ich auf ein kanadisches Paar. Sie sind von Amsterdam her dem Rhein und der Donau entlang bis Budapest gefahren. Wegen des schlechten Wetters (tagelang Regen und Temperaturen um 10°) sind sie dann bis Thessaloniki geflogen und von da wieder per Rad nach Istanbul unterwegs. Nicole (bin nicht mehr sicher ob sie so heisst) sagt mir, dass jetzt ein Pass von 350 Meter Höhe kommt. Das sei ihr höchster Pass bis jetzt. Ich frage mich, wie das möglich ist, schliesslich ist das nach Asien und Australien

schon ihre 3. längere Velotour. Nach einer Teepause treffe ich sie wieder auf der anderen Seite des Passes. Nicoles Augen strahlen noch von der höllischen Abfahrt und der Aufstieg sei gar nicht so schlimm gewesen.

Es folgt eine jener Strecken, wo man immer das Gefühl hat "jetzt bin ich gleich oben", das erste mal war bei 120m, und dann kommt noch eine kleine Steigung, wo man wieder den vermeintlich höchsten Punkt sieht. Bei 314 Metern geht's dann wirklich nur noch runter ans Meer. Ich hoffe, Nicole ist immer noch begeistert vom Pässefahren.

Hier in Sarköy mache ich eine lange Pause. Ich will erst gegen Abend weiterfahren und mir nach 10 - 20 km ein schönes Plätzchen für die Nacht suchen.

Letzte schöne Strecke?

04:15, 28 September 2010 .. 0 Kommentare .. Link

Dem Meer entlang habe ich den Wind jetzt von schräg hinten. Er hilft mir schön, und wenn ich den Rücken halb in den Wind drehe, hab ich doch vor 40 Jahren mal einen Segelkurs besucht, brauche ich gar nicht mehr zu treten. Viel Verkehr hat's zwar nicht aber ich vermisse die griechischen Autofahrer. Nicht dass die Türken ganz schlimm wären, gegen die drängenden Italiener ist's heilig hier, aber das stressfreie Fahren der Griechen war schon einsame Klasse.

Unter einem Olivenbaum finde ich ein schönes Plätzchen am Meer. Da sich die Feuchtigkeit in Grenzen hält stelle ich das Zelt nicht auf. Ich geniesse lieber den Sternenhimmel.

Nochmals eine wunderschöne Strecke dem Meer entlang. Erst flach, dann den Küstenfelsen entlang bis 350 Meter Höhe. Die letzten Kilometer vor Tekirdag ist's dann wieder flacher. Hier kommt die direkte Strasse von Griechenland her und bringt viel Verkehr. Ich frage mich, ob das nun das Ende meiner schönen Strecken dieser Tour war, denn auf der Karte sehe ich keine kleinen Strassen mehr. Die Strasse schätze ich zwar nicht als gefährlich ein, da sie 4-spurig ist und erst noch breite Pannenstreifen hat, aber das schöne Fahrerlebnis bringt sie halt doch nicht.

Der Camping ist schön am Meer gelegen, aber die Infrastruktur ist sehr bescheiden. Dafür bin ich ganz alleine auf dem Platz. Am einen Ende des Standes ist eine Hütte, wo es Fisch und Köfte gibt. Der Wirt setzt sich zu mir und zeigt mir eine alte Sackuhr. Schon seit Grossvater der bei der Eisenbahn gearbeitet hat, hat sie gehabt. Auf der Rückseite ist ein Zug abgebildet. Vermutlich ein Dienstaltersgeschenk.

Die letzten Kilometer nach Istanbul sind anstrengend 29 September 2010

Die Nacht war unruhig auf dem Camping. Zum einen war da der Verkehr der nahen Hauptstrasse, zum anderen kamen um 3 Uhr morgens ein paar Türken, setzten ihr Auto in den Sand und begannen lautstark zu diskutieren. Irgendwann kam den mal die Polizei und beteiligte sich auch noch an der Diskussion und so gegen 5Uhr morgens kam dann noch der Abschleppwagen und dann war der Spuck vorbei. Zwischendurch dann auch noch Regen, aber der ist bis zu Morgen auch vorbei.

Die letzten Kilometer nach Istanbul sind anstrengend. Verkehr, Gestank und dann plötzlich kein Pannenstreifen mehr machen die Fahrt sehr unangenehm. Da tun die Erholungspausen gut, wo man immer wieder zum Tee eingeladen wird.

Ich habe mir auch schon überlegt ob hier eine Nachtfahrt etwas bringen würde, aber in der Zeit in der ich nachts wach war (zw. 3 und 5h) war der Verkehr auch noch beträchtlich. Die einzige Möglichkeit die ich sehe währe ein Schiff übers Marmarameer dort ein Stück fahren und dann von Bandirma oder Yalova zurück nach Istanbul. Ob es Nördlich im Landesinneren eine bessere Route gibt, kann ich nicht sagen.

Jetzt bin ich, nach einem Besuch in einer 5 M Migros, in Silivri auf einer Bank am Meer und ruhe mich für die nächsten 50 Kilometer aus.

- Disaster! 29 September 2010 .. Geschrieben von Tom Lloyd-Smith
  Hi Jean Pierre,
  I hope all is going well and that your progress towards Istanbul is going well?
  So i've had a bit of a misshap - my bicycle has been stolen! It was taken from less than a meter from my head while I was sleeping in some bushes outside Izmit.
  Back in Istanbul looking for a new bike - any thoughts on where one might be found? We spoke about me buying yours but thought that it might be too small for me? If you'd consider selling perhaps it might be possible to adapt yours to fit me?
  You can email me on tomlloydsmith@gmail.com
  Take care
  Tom

110km Verkehr 29 September 2010

Flora, ein Vorort von Istanbul. Früher war hier ein Camping, jetzt nur noch eine Parkanlage am Meer mit Restaurant. Der Parkwächter meint, für eine Nacht sei das aber kein Problem. Ich bin froh, denn zum einen wären die noch fehlenden 20 km heute noch viel gewesen, zum anderen möchte ich nicht

erschöpft an meinem Reiseziel ankommen, sondern lieber noch frisch und ausgeruht. Ich muss gestehen, als ich heute morgen bei meinem Einkauf im 5M Migros eine Gruppe von 7 französischen Wohnmobilen gesehen habe, habe ich mir eine Weile überlegt, ob ich sie fragen soll, ob sie mich in bis nach Istanbul mitnehmen. Es war die Frage, gewinnt die Vernunft (nicht schöne Strecke, eher gefährlich, macht nicht wirklich Spass) oder der Ehrgeiz, nach Istanbul gefahren zu sein. Wie ihr seht und zu meinem eigenen Erstaunen, es war der Ehrgeiz der gewonnen hat. So kenne ich mich noch gar nicht. Man sagt, dass alleine Reisen Erkenntnisse über einen selbst bringen kann. Es stimmt. Nach der Mittagspause war die Strecke wieder ein bisschen angenehmer. Vielfach hat es zur Schnellstrasse parallel noch eine Nebenstrasse gehabt, zum Teil hat mir Kathrin wieder ein paar Ausweichrouten empfohlen und zwischendurch gab's auch wieder einen Pannenstreifen.

Und dann, 5 km vor dem Tagesziel, eine Abzweigung, plötzlich völlige Ruhe. Ich erschrecke fast über den unerwarteten Wandel. Der Weg führt mich erst durch ein Wohquartier ans Meer und dann durch eine Parkanlage. Die letzten Kilometer für morgen kenne ich grösstenteils schon,

denn ich bin gleich neben dem Flughafen, und da kann man fast alles auf der Meerespromenade bis ins Zentrum von Istanbul reinfahren.

Istanbul 30 September 2010
Istanbul Galatabrücke, 3244.47 km, 27899 Höhenmeter!

- Gratulation 30 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Wir gratulieren dir zu deinem Erfolg! Jetzt kannst du dich auf das Treffen mit Nathalie freuen und die letzten Tage nur noch geniessen.
  Liebe Grüsse
  Barbara und Andreas
- 12:45, 30 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Chère Barbara, cher Andrea,
  Je vois que les nouvelles vont vite! J'ai reçu le sms ce matin et dès que j'ai pu j'ai mis la nouvelle sur le blog...
  Bonne journée et à bientôt
  Nathalie
- Impressionnant 30 September 2010 .. Geschrieben von Mathieu
  Un grand bravo pour ce périple. Cela me laisse dubitatif et rêveur. A vélo, c'est prendre le temps du temps, le temps de contempler et maintenant le temps s'arrêter! Casquette basse cher ami cycliste tu l'as fait!

Istanbul 30 September 2010

Nun bin ich also angekommen. Die letzten Kilometer waren wieder ganz gut zu machen. Mit kurzen Ausnahmen alles auf der Meerespromenade. Zwischen den sportlichen Istanbulern durch. Joggen, Radfahren, Gymnastik, Tai Chi, Nordic Walking usw. Ich erinnere mich noch gut, als ich das letzte mal da lang gefahren bin, das war an einem Sonntagnachmittag, war alles überfüllt mit Sonntagsausflüglern. Man könnte fast sagen, der längste Grillplatz. Über 10 Kilometer reihte sich ein Grill an den anderen, so dass es zum Teil schwer war, dazwischen einen Weg fürs Velo zu finden. Heute eben nur die Sportler, da gibt's genug Platz zwischendurch und überhaupt ist jetzt ein Veloweg auf dieser Strecke.

Im Zentrum angekommen bin ich gleichzeitig in Asien und Europa. Wie das geht? Istanbul ist Europäische Kulturhauptstadt 2010. In diesem Zusammenhang wurde bei der Schiffstation Enimönü (Europa) und Üsküdar (Asien) eine Installation gemacht. Eine Rampe mit Brettern und wenn man sie in Europa betritt bewegen sich die entsprechenden Bretter auf der asiatischen Seite gleichzeitig. Es ist Eröffnung dieser Installation, mit Ansprachen und Fernsehen. An mir mit meinem Velo, der extra von der Schweiz gekommen ist, um diese Installation zu eröffnen, haben sie besonders Freude und so werde ich gleich 2 mal interviewt und beim Befahren der Rampe gefilmt.
Ansonsten ist es mir noch nicht ganz klar, dass ich angekommen bin und dass mein 6-jähriger Traum und meine 53-tägige Reise jetzt zu Ende ist.

- Bild von Jean-Pierre mit dem Velo in türkischem Newspaper! 30 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  http://www.internethaber.com/istanbul/fatih/avrupada-yuruduler-asyadan-duyuldu--297108h.htm
  Barbara
- Istanbul ist ja riesig!!! 30 September 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Liebe Jean-Pierre,
  Herzliche Gratulation zu Deiner Super Leistung. Lustig, wie das Bild von Dir in der Zeitung steht!
  Dank Wikipedia weiss ich jetzt auch ein paar Details von Istanbul: dort leben ca. 12 Millionen Einwohner. Doppel so viel wie in der ganzen Schweiz!
  Kann man da gut Velofahren in so einer grossen Stadt? Aber Du kennst Dich ja aus dort, Du warst ja schon oft in Istanbul. Ich fahre jeweils mit dem Velo in Zürich umher, dies ist etwas handlicher...
  Schöner Aufenthalt in Istanbul!
  Herzliche Grüsse, Rpf

Und schon in der Zeitung 1 October 2010
Hallo Barbara
Wie hast du mich denn so schnell in der Internetzeitung gefunden?
http://www.internethaber.com/istanbul/fathi/avrupada-yuruduler-asyadan-duyuldu-297108h,htm

- google machts möglich1 October 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Ganz einfach: ich habe nach NEWS gegoogelt mit den Stichworten
  Eminönü Üsküdar
  Barbara

Nochmals Tom 2 October 2010
Vielleicht habt ihr den Kommentar von Tom von vor 2 Tagen gelesen. Er ist ja schon vor 2 Wochen in Istanbul angekommen, hat mit seiner Freundin eine gute Zeit hier verbracht, sein Velo für 400$ aufgemöbelt und ist dann wieder losgefahren. In Izmit hat er dann sein Zelt aufgestellt und am Morgen war sein Velo, das keinen Meter von seinem Kopf entfernt lag, nicht mehr da. Er ist nach Istanbul zurückgekehrt, um sich einen neuen fahrbaren Untersatz zu suchen und hat sich so auch an mich gewandt.
Natürlich war da mal die Wiedersehensfreude und bei einem Bier haben wir dann diese Velogeschichte besprochen, mit dem Resultat, dass mein Velo nicht mit mir zurückkehren wird, sondern mit Tom weiterreist. Ich habe somit nicht die Umstände mit meinem Velo für 2 Wochen unterbringen und dann mit nach Hause zu schleppen und er hat ein besseres Velo für den Rest seiner Reise.
Aber da gibt's noch ein kleines Problem. Kaum jemand hat so wenig Gepäck wie ich. und so fehlt Tom an meinem Velo ein LowRider für die vorderen Gepäcktaschen. Bei den einfacheren Velohändlern wissen sie gar nicht, was das ist, ein LowRider. Dann finden wir einen besseren Händler. Unmöglich, so was gibt es nicht in Istanbul. Früher hätte er selber importiert, aber das wollte niemand. Aber wir sollen doch morgen mit dem Velo vorbeikommen, er werde da schon eine Lösung finden. Wir finden noch einen Händler. Kein Problem, das habe er. Zeigen kann er uns nichts, aber wir sollen doch morgen mit dem Velo vorbeikommen, er werde da schon eine Lösung finden. Und so werden wir morgen weitersehen.

Beinahe Schluss 8 October 2010
Ich kann euch doch nicht alleine lassen mit der Ungewissheit über Toms LowRider. Beide Velohändler konnten uns auch am nächsten Tag nicht helfen. Ich habe dann organisiert, dass Nathalie einen LowRider von La Chaux-de-Fonds mitbringt. Noch bevor sie jedoch dazugekommen ist, diesen zu holen hat Tom einen deutschen Radfahrer getroffen, der hier in Istanbul seine Reise beendete und bereit war, seinen LowRider zu verkaufen. So konnte Tom mit meinem Velo am Montagmorgen losfahren. (www.tomlloydsmith.com/) Ich habe Nathalie am Montag um 2:25 in meine Arme schliessen können. Nach einem faulen Tag in Istanbul sind wir dann nach Selcuk gefahren. Jetzt sind wir unterwegs nach Pamukkale und nachher werden wir 2 Tage in Datca am Meer verbringen und von dort mit Bus, Zug und Schiff wieder zurück nach Istanbul. Unsere Rückreise in die Schweiz ist für den 16.10. geplant. Ich werde mich dann noch einmal auf diesem Blog mit einem Länderinfo melden. Wenn jemand eine ähnliche Reise plant oder auch nur einen Teil davon, so meldet euch für Auskünfte. Ich möchte mich noch bei allen bedanken die meinen Blog verfolgt haben, vor allem natürlich jenen, die Kommentare geschrieben haben. Alle die gerne bei meiner nächsten Reise dabei sein wollen schicken mir doch bitte ein Mail, damit ich sie rechtzeitig informiere. Meine Mailadresse findet ihr auf meiner Homepage www.safrad.ch.

- Ein Tag zu spät 9 October 2010 .. Geschrieben von Anonymous
  Lieber Jean-Pierre,
  es freut mich, dass Natalie gut in Istanbul angekommen ist. Bei Dir waren wir ja immer auf dem Laufenden über die Reise. Es ist schön für Euch, wenn Ihr die Wärme in Datca geniessen könnt, bei uns muss man schon fast heizen.
  Ihr kommt einen Tag zu spät zurück: Das Jahrhundertereignis ist am 15.Oktober 2010: der Durchschlag des Gotthardbasistunnels!!! Ich freue mich darauf. Wir werden nur 1'800 m vom Durchschlagsort entfernt sein: auf der Alp, genau darüber.
  Herzliche Grüsse und schone Ferien, Rpf

Länderinfo 9 November 2010
Ich versuche hier nicht ein objektives Bild über die von mir bereisten Länder abzugeben, sonder meine persönliche subjektiven Eindrücke zu schildern und dazuzuschreiben, dort wo es möglich ist, wieso dies bei mir so angekommen ist.
Schweiz:
Da ich einen rechten Teil des Weges kannte, war es natürlich einfach eine schöne, verkehrsarme Route zu finden. Aber auch dort wo ich mich nicht auskannte, waren die Beschilderungen perfekt. Einzig, um wirklich zügig voranzukommen, lohnt es ich manchmal doch eine mehr befahrene Strasse zu nehmen.
Österreich:
Etwa 15 km bin ich durch Österreich gefahren. Da verkneife ich mir ein Urteil.
Italien:
Reschenpass - Meran. Die perfekte Veloroute. Beschilderung, ausschliesslich für Velos, Infrastruktur an der Strecke alles perfekt. Lässt sich auch sehr gut mit Kindern fahren. Auch bis Bozen noch gute Veloroute.
In den Bergen. Keinerlei Velorouten mehr, auch dort wo mit sehr kleinem Aufwand eine gute Veloroute möglich währe. Die Autofahrer sehr unangenehm. Aufschliessen bis auf wenige cm und knappes Überholen ist Standard. Für mich die mit grossem Abstand die schlechtesten Autofahrer. Und das habe ich mit dem Töff auch schon genau gleich erlebt.
Im Flachland. (Nördlich Venedig bis Trieste.) Wunderbar um gut vorwärts zu kommen. Schnelle Strassen und kaum Verkehr. Dazu muss ich allerdings sagen, dass Feriensaison war und die meisten Italiener am Meer oder in den Bergen waren oder sich auf der Durchreise an die Autobahn hielten.
Slowenien:
Auch da muss ich mich mit meinen 30 km zurückhalten. Habe aber von anderen viel gutes gehört.
Kroatien:
Da bin ich sehr froh, dass ich mich für die Inseln entschieden habe. Wenn man von den 5 Minuten nach dem Eintreffen der Fähre absieht. Hat man die Strasse meistens für sich. Es geht zwar meistens rauf und runter aber nie sehr lange. Wegen der Hitze lohnt es sich gleich nach dem

hellwerden loszufahren und das Tagesziehl früh zu erreichen.
Die Küstenstrasse ist doch recht stark befahren und vielfach so eng, dass es bei Gegenverkehr zu Überholen von Velofahrern nicht mehr viel Platz hat. Die Nachtfahrten, was ja nicht jedermanns Sache ist, haben sich sehr bewährt. Der Verkehr beginnt aber schon sehr früh am Morgen. Von da her bringt das losfahren bei Sonnenaufgang nicht viel. Die Autofahrer habe ich als akzeptabel empfunden.

Montenegro:

Zu grossen Teilen war ich auf der Meerespromenade unterwegs. Man kommt zwar nicht gerade schnell vorwärts aber ohne Probleme und ohne Steigungen. Ansonsten gilt das selbe wie für Kroatien.

Albanien:

Die Autofahrer waren ganz angenehm. Vor allem hat man den Eindruck das sie nicht gestresst sind. Die ewige Huperei ist mir aber kräftig auf die Nerven gegangen. Es ist zwar nie böse gemeint und meist sogar als freundlicher Gruss, aber mit der Zeit bekommt man doch genug davon.
Wenn man sich die Strecken aussucht kommt man meistens mit nicht allzu viel Verkehr durch. Das finden der kleineren Strassen kann allerdings Schwierigkeiten bereiten, da ausser den grossen Ortschaften kaum was signalisiert ist.
Ein Volker Grundmann aus Albanien habe auf seiner Internetseite detaillierte angaben zu Velorouten in Albanien. Wenn jemand die Seite findet, bitte doch die Adresse hier aufschreiben.

Mazedonien:

Auf meiner Reise fand ich immer kleinere Strassen, die Ideal fürs Velofahren waren. Aber ich war nur im Südwesten unterwegs.

Griechenland:

Nochmals ein Lob den griechischen Autofahrern. Sie bekommen von mir eindeutig die Bestnote. Velowege habe ich, ausser in Thessaloniki keine gesehen. Es lohnt sich die Karte genau zu studieren, denn die Strecken sind sehr unterschiedlich befahren und vielfach hat es 2 parallele Strassen. Hier lohnt es sich besonders sehr früh loszufahren. Zum Einen wehen der Hitze, aber auch wegen dem Verkehr. So richtig stark hat der Verkehr erst gegen 10 - 11 Uhr eingesetzt.

Türkei:

Die von mir befahrene Strecke ist denkbar ungeeignet. Viel Verkehr und ab Tekirdag kaum Ausweichrouten. Es würde sich sicher lohnen es an der Südseite des Marmarameeres zu versuchen und dann das Schiff von Bandirma, Mudanya oder Yalova zu nehmen. Von anderen Reisen in der Türkei weiss ich aber, dass es viele Nebenstrassen gibt und auch Hauptstrassen zum Teil sehr angenehm zu befahren sind.
Die Autofahrer sind ähnlich wie Kroaten usw., also Auszuhalten.

Wenn jemand konkretere Fragen zu Strecken, Ländern oder Ausrüstung und Velo hat kann man sich gerne per Mail (via www.safrad.ch oder www.cortebike.ch) melden. Ebenso wer in meinen Mailversand aufgenommen werden will, damit er über meine nächste Reise rechtzeitig informierte werden will.